

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 53

Freitag, 2. März 1928

35. Jahrgang

Korruptionsjumpf in der Reichsmarine

Auch „Trayag“ und „Casparkerle“ (schwarze Gründungen)

Dagegen war Ruffiker ein Waisenknabe!

Von Tag zu Tag dringt in die Phoebeus-Affäre mehr und mehr Licht. Trotzdem bemühen sich maßgebende amtliche Stellen immer noch eine endgültige Klärung hinauszuschieben. Auch der Reichswehrminister hat sich bisher dazu hergegeben und gesagt, daß ihm vorerst der klare Blick für seine Aufgaben noch abgeht. So bereitwillig wie er dürfte seit der Kriegszeit in Deutschland kaum jemals ein Minister von seinem Ministerium eingewickelt worden sein.

Es handelt sich ja gar nicht darum, daß der Kapitän Lohmann mit Reichsgeldern unsinnig spekuliert habe.

In Wirklichkeit ist Lohmann der Leiter einer der bedeutungsvollsten Abteilungen des Reichsmarineministeriums, der Seetransportabteilung gewesen.

Dieser Seetransportabteilung sind mit Kenntnis der vorgezeichneten Stellen und im Einvernehmen mit dem Chef der Marineleitung und auch des Reichswehrministers Fehler neben den offiziellen Aufgaben, die im Reichshaushalt sich widerspiegeln, noch eine ganze Reihe sonstiger Aufgaben zugewiesen. Alle jene Aktiengesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung, die in Ausführung dieser Aufträge gegründet wurden, waren nur Mantel, allerdings von schlechtester „Militärkonfektion“.

Die Seetransportabteilung hatte Geld in Hülle und Fülle.

Sie verlor es, aus dem Ruhezonds erhebliche Millionenbeträge sich werblich zu sichern, was man beim Kriegsgefangenenrücktransport von den Staatsanleihen sparte, sich der Seetransportabteilung zu, was man aus dem Verkauf von Kriegsbeute (Waffen) erzielte — und wahrscheinlich noch manches andere, was die Öffentlichkeit möglicherweise noch erfahren wird — alles wurde für jene besonderen Aufgaben zur Verfügung gestellt. Da es bei der Herstellung der eben erwähnten „Mantelmäntel“ nicht auf das Geld ankam, wurde „großzügig“ gewirtschaftet, außerdem fanden sich zahlreiche Interessenten mit Geschmack an mühelosem Verdienst ein. Allein in die Phoebeus-Gesellschaft floss die Seetransportabteilung 2 1/2 Millionen an bares Geld, dazu wurden noch fortgesetzt Bürgschaften gewährt, die jetzt dazu gezwungen haben, im Nachtragslot weitere 8 Millionen Mark anzufordern.

Über an der illegalen Geldquelle des Reichsmarineministeriums zehrte nicht nur „Phoebeus“. Da zehrte auch die Travemünder Yachtclub A.G., da waren „Hansa“ und „Pachtner Bankverein“, „Casparkerle“ und die „Wacon-Compagnie“, „Navis“, „Severa“ und wie diese merkwürdigen Institutionen sonst noch alle heißen.

Da wurden Lieferungen bezahlt werden, die das Vielfache des realen Preises ausmachten und Offiziere, Beamte und Angehörige in allerlei Funktionen verlangten ausländische Gehälter. So ist der ganze Konzern jener Gesellschaften, die von der Seetransportabteilung des Reichsmarineministeriums ernährt wurden, zuletzt nicht deswegen zusammengebrochen, weil er seine Funktionen nicht erfüllte, sondern deswegen, weil die Bedeutung mehr lockerte, als sich außerhalb des Staats des Reichswehrministeriums aufbringen ließ. Das Reichsmarineministerium war zu einem Staat im Staat geworden, dem die Mittel ausgingen, es gab einen richtiggehenden Konzerntrah, eine Bombardierhaus-Platte.

Die Gesamtverluste der Seetransportabteilung, soweit sie außerhalb des Staats bis heute sichtbar geworden sind, betragen schätzungsweise 23 bis 30 Millionen Mark, von denen rund 20 Millionen Mark nicht mehr einzubringen sind. Das ist aber keine endgültige Ziffer!

Die Tatsachen zeigen, wie recht die Sozialdemokratie hatte, als sie beim Austritt Groeners erklärte, daß sie ihn nach seinen Taten beurteilen würde. Heute muß man hinzufügen, er ist im Volke auch danach zu beurteilen, was er bisher nicht hat tun wollen, nämlich in aller Gründlichkeit für eine wirkliche Reinigung des Reichsmarineministeriums von dem Geist einzutreten, der nicht versteht, daß die Reichswehr und die Marine die künftigen Organe der Regierung sind und kein Recht auf politisches Eigenleben haben.

Immer noch Verheimlichung

Berlin, 1. März. (Eig. Bericht)

Der Haushaltsausschuß des Reichstages hat am Donnerstag mit 12 gegen 9 Stimmen vom Reichskabinett die Veröffentlichung des Berichts über die Phoebeus-Affäre gefordert. Was macht die Reichsregierung? Sie hat noch am gleichen Tage in Abwesenheit des Reichstages unter Führung des deutschnationalen Vizekanzlers Hergt beschlossen, diese Forderung des Parlaments abzulehnen und den Bericht nach wie vor

im trauten Kämmerlein aufzuheben. Aber dadurch ist die Angelegenheit nicht erledigt. Der Beschluß der Reichsregierung zeigt, daß der Skandal noch schlimmer ist, als sich in den letzten Tagen herausgestellt hat. Wahrscheinlich sind nicht nur 25, sondern sogar 30 Millionen oder noch mehr auf Kosten der Steuerzahler von diesem Bürgerblock in der unverantwortlichsten Weise verpulvert worden. Nur so wird die Geheimstämmerlei der Reichsregierung verständlich.

Die Folge wird sein, daß die Opposition jetzt mit Nachdruck auf die Bekanntgabe des Berichts über die Phoebeus-Affäre besteht. Sie wird erst ruhen, wenn die deutschen Steuerzahler endlich wissen, wie der Bürgerblock die Finanzen des Reiches verwirtschaftet.

Neue Enthüllungen im Reichsrat

Auch der Reichsrat hat sich am Donnerstag mit dem Phoebeus-Skandal befaßt. In dem Generalbericht, den der Preussische Ministerialdirektor Dr. Brecht darüber erstattete, heißt es:

„Zur Abwicklung der Phoebeus-A.G. hat das Reich 7 Millionen angefordert, trotzdem die bekannten Garantieliberalnahmen nur 6,5 Millionen betragen. Das Reich hat zur Vermeidung des Konkurses Ende vorigen Jahres nochmals 1 Million hineingesetzt. Die Abwicklung hat nicht alle Gläubiger gleichmäßig an dem Schaden beteiligt, sondern im Gegensatz zum Reich, das alles oder fast alles verlor, den anderen Gläubigern weitgehend, wenn nicht volle Befriedigung ihrer Ansprüche eröffnet. In den Ausschüssen des Reichsrats sind lebhafteste Zweifel dagegen geäußert worden, ob dies die günstigste Art der Abwicklung war oder ist, und es wird von den Ausschüssen — neben einer Verdeutlichung der Erläuterung des Vorfalles — folgende Resolution vorgeschlagen:

„Der Reichsrat ersucht die Reichsregierung, noch jetzt zu prüfen, ob sich nicht durch eine andere Form der Abwicklung der Phoebeus-Angelegenheit ein günstigeres Ergebnis für das Reich erzielen läßt, in dem auch die anderen Gläubiger der Phoebeus-A.G. an dem Schaden teilnehmen und nicht durch das Reich voll befriedigt werden.“

Im übrigen empfehlen die Ausschüsse, die staatsrechtliche Seite der Phoebeus-Angelegenheit durch folgende Resolution abzuschließen: „Der Reichsrat bedauert, daß es zu den das Reich verpflichtenden Verhandlungen des Reichswehrministeriums mit der Phoebeus-A.G. hat kommen können. Er nimmt mit Befriedigung davon Kenntnis, daß der Reichswehrminister in seiner Erklärung vor dem Haushaltsausschuß des Reichstages die Garantie dafür übernommen hat, daß derartige Fälle von illegaler Selbständigkeit nicht mehr vorkommen werden. Abgesehen von den nötigen strengeren Kontrollmaßnahmen zur Vermeidung von Geschwindigkeiten ersucht der Reichsrat die Reichsregierung, dafür zu sorgen, daß Fragen der inhaltlichen Einflußnahme auf deutsche Filme, einschließlich der Behandlung von Auftragsfilmen zu Aufführungswecken, nicht von jedem Ministerium selbständig für sich Sachgebiet, sondern vom Reichsministerium des Innern in technischer, geschäftlicher und innerpolitischer Hinsicht einheitlich für alle Ministerien bearbeitet werden.“

Das RWM war vollkommen unterrichtet

Im Namen der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion nahm im Hauptausschuß des Reichstages der Abg. Heintze zu der Phoebeus-Affäre das Wort. Er glaubte — so führte Heintze aus — aus verschiedenen ihm bekannten Tatsachen den Schluß ziehen zu können, daß die Voraussetzungen des Kapitän Lohmann von dessen Vätern und dessen Tun unterrichtet waren und trotzdem nicht das Geringste getan haben, um Lohmann an seinem Vortreiben zu hindern. Er möchte nur an die eine Tatsache erinnern, daß die erste Bürgschaft in der Phoebeus-Affäre mit voller Genehmigung des Ministeriums gegeben worden sei. Vor allem müßte aber auch die wichtige Frage geklärt werden, welche Funktion die ganzen Gründungen des Kapitän Lohmann erfüllen sollten. Wenn einer Stelle, z. B. der Transportabteilung des Marineministeriums große Summen aus den verschiedensten Quellen zur Verfügung kämen, bestünde immer die Gefahr von Unrechtmäßigkeiten, ja von Korruption. Daß in die Hände des Kapitän Lohmann Gelder aus den verschiedensten Quellen geflossen seien, werde nicht bestritten werden können. Nach allem, was er gehört habe, sei in den Lohmannschen Gründungen mit unerhörter Korruption eine Vermögensvermehrung worden. Betrachte man den ganzen Komplex der zur Förderung stehenden Fragen, so sehe daraus hervor, daß die Reichswehr politische Selbstwillen habe und eigene politische Zwecke verfolgen wolle.

Das schlechte Gewissen

Berlin, 2. März (Radio)

Amlich wird mitgeteilt:

Das Reichskabinett hat sich am Donnerstag mit dem in der Phoebeus-Angelegenheit gefassten Beschluß des Haushaltsausschusses beschäftigt. Der Reichswehrminister ist ermächtigt worden, in der heutigen Sitzung des Haushaltsausschusses außerhalb der Tagesordnung eine Erklärung hierzu abzugeben.

Die Absicht der Reichsregierung geht also in der Tat dahin, den Phoebeus-Bericht nicht zu veröffentlichen!

Kommunistenprozesse

Von Alwin Saenger

Ueber die deutsche Justiz in ihrer spezifisch bairischen Erscheinung urteilte einst ein bürgerlicher Univerzitätsprofessor, Graf Dohna, in Heidelberg, daß man in der Anwendung des Rechtes in Bayern keine Willkür übe. Dieses Urteil aus deutschem Professormunde war vielleicht das schlimmste, das über die Erscheinungen der politischen Klaffenjustiz bei uns gesagt worden ist. In diesen Tagen erscheint in dem Münchener Drei-Masken-Verlag eine Schrift des Univerzitätsprofessors Dr. Liepmann, der einer der bestauntesten Strafrechtslehrer und zugleich Richter am Landgerichte Hamburg ist. Professor Liepmann nennt seine Rechtsabhandlung, die jeder Tagespolitiker vollkommen fernsteht und das in gewissenhaftester Weise geprüfte Material der deutschen Kommunistenprozesse sachwissenschaftlich würdigt, einen „Beitrag zur Rechtsprechung in politischen Prozessen“. Es ist ein zweites, wahrhaft vernichtendes Urteil über Notstände in der deutschen Rechtsprechung von einem der angesehensten Strafrechtslehrer einer deutschen Univerzität. Die Lehrer und Verkünder des Rechtes, die zu einer solchen notwendigen Kritik den Mut aufbringen, ehren die Wissenschaft und dienen der Pflicht zur Wahrhaftigkeit.

Wer sich mit dieser jüngsten Schrift Professor Liepmanns vertraut macht, muß — auf welchem politischen Standpunkte er auch immer stehen mag — bekennen, daß die Vertrauenskrise in der deutschen Justiz wirklich begründet ist. Liepmann spricht zu seiner Veröffentlichung, „um den deutschen Juristen und Politikern, ebenso wie allen denen, die in Zeiten politischer Zerrissenheit und Verheerung sich ein Gefühl für Sachlichkeit und Gerechtigkeit auch im Kampf mit politischen Gegnern erhalten haben, die Augen zu öffnen.“ Mit Bedauern muß der Verfasser feststellen, daß das Reichsgericht sich in seinen Irrlehren über Landesverrat, die schon auf Jahrzehnte vor dem Weltkrieg zurückgehen, so festgerannt hat, daß die Hoffnung auf eine Veränderung der Anschauungen des obersten deutschen Gerichtshofes äußerst gering ist.

Der kritischen Beurteilung durch Professor Liepmann unterstand die Frage, ob die Kommunistische Partei Deutschlands oder ihr Funktionärkörper als Verbindung im Sinne der §§ 128, 129 Strafgesetzbuch angesehen werden kann, und ob der § 7 Absatz 4 des Republiksschutzgesetzes auf die KPD, oder ihren Funktionärkörper anwendbar ist. Die genannte Bestimmung des Republiksschutzgesetzes droht Strafe an für die Teilnahme an einer geheimen oder staatsfeindlichen Verbindung, die die Bestrebung verfolgt, die verfassungsmäßig festgestellte republikanische Staatsform des Reiches oder der Länder zu untergraben. Nach den §§ 128, 129 des allgemeinen Strafgesetzbuches ist die Teilnahme an einer Verbindung strafbar, die vor der Staatsregierung geheim gehalten werden soll, oder zu deren Zwecken es gehört, Maßnahmen der Verwaltung oder der Vollziehung von Gesetzen durch ungesetzliche Mittel zu verhindern oder zu entkräften. Der Liepmannschen Untersuchung lagen Beschlüsse und Urteile des Staatsgerichtshofes und der Strafsenate des Reichsgerichts sowie einzelner Länder (Bayern, Württemberg, Preußen) zugrunde, die übereinstimmend die oben aufgeworfene Frage nach der rechtlichen Bewertung der KPD bejahten. Das verarbeitete Material betrifft insgesamt 24 Kommunistenprozesse. Die Praxis des Reichsgerichts geht dahin, daß praktisch bereits allein in der Zugehörigkeit zum Funktionärkörper der KPD ein strafwürdiger Tatbestand erblickt wird. Die bairischen und württembergischen Gerichte haben schließlich die Rechtslehre aufgestellt, daß in der bloßen Funktionäreigenschaft in der KPD der Tatbestand einer nach dem Republiksschutzgesetz strafbaren Handlung enthalten ist! (Diese Rechtsprechung stellt nichts anderes dar, als eine politische Konzeption an die „praktischen Notwendigkeiten“ des Staates. Das Skandalöse liegt darin, daß diese politische Rechtsprechung sich einer Partei zuwendet, deren Propaganda der Staat erlaubt, einer Partei, die staatlich anerkannt ist und deren Abgeordnete in den Parlamenten tätig sind. Diese Rechtsprechung ist einfach ein Werkzeug von Reichswehr, Polizeigewalt und Regierung. Liepmann sagt mit Recht: „Glaubt man den Bestrebungen der KPD, nicht mit geistigen und sozialen Mitteln erfolgreich entgegenzutreten zu können, so möge man sie durch ein Ausnahmegesetz verbieten. Das wäre zwar eine unverantwortliche Kurzfristigkeit und würde im Grunde nur zur Verstärkung der KPD führen, aber genau die gleiche Wirkung wird durch die hier bekämpfte Art der Rechtsprechung geschaffen. Und sie hat noch viel tiefer greifende und demoralisierende Folgeerscheinungen. Sie wirkt wie eine Handgranate, die blind vernichtet, sie trifft nicht nach den Vorschriften allgemein verbindlicher Gesetze, die für alle gelten, sondern sie wendet diese Gesetze im Widerspruch zu allen Grundsätzen juristischer Interpretation, logischen Denkens und staatsbürgerlichen Rechtsgefühls nur gegen Mitglieder einer politischen Partei an.“ Zur Kennzeichnung dieser politischen Zweckjustiz können hier nur wenige Beispiele herausgegriffen werden. Der Vierte Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte am 13. No-

Die Not der Landwirtschaft als Geschäft

Hugenberg und Reudell verdienen glänzend dabei

Interessante Enthüllungen im Reichstag

Berlin, 1. März (Sig. Bericht)

Auch die Donnerstagstagung des Reichstages war mit Klagen über die Not der Landwirtschaft angefüllt. In diese Klagen passte schlecht die sensationelle Mitteilung des sozialdemokratischen Abgeordneten Robert Schmidt-Berlin,

daß 4 Aufsichtsräte der Roggenrentenbank zusammen 300 000 M. Zantemen im Jahre beziehen, darunter Hugenberg und der Reichsminister v. Reudell.

Also goldene deutsche nationale Pfründe. Es gibt mithin innerhalb der Landwirtschaft doch noch Leute die nicht Not leiden. Freilich sind es nicht gerade die wertvollsten und die fleißigsten.

Begonnen wurde die Aussprache durch den Demokraten Dietrich-Baden, der die mangelnde Rentabilität der Landwirtschaft auf die Rückständigkeit vieler Betriebe zurückführte, die mit dem Ausland nicht konkurrieren können. Technische Rationalisierung, billigere Futtermittel, billigerer Dünger seien nötig und das könne nur im Rahmen einer allgemeinen fortschrittlichen Wirtschaftspolitik geschehen. Der sozialdemokratische Antrag, überschuldete Großgüter von Reich wegen anzukaufen und das Land Steblern und Kleinbauern zu überlassen, werde von den Demokraten unterstützt.

Als ein Muster an Unstand und Vernunft zeigte sich der kommunistische Kleinbauer Puch. Er brachte es fertig, eine längere Rede zu halten ohne jeden Angriff auf die Sozialdemokratie. Bessere und radikalere Vorschläge als der sozialdemokratische Abgeordnete Tempel konnte auch er nicht machen. Er verlangte wie die Sozialdemokraten Abbau des verletzenden Zwischenhandels. Seine Lösung: „Arbeiter- und Bauernregierung“ bleibt natürlich nur eine hohle Rhetorik. So lange die schwarzen Weizen und schwarzen Bauern noch nicht für ein politisches Bündnis mit den Arbeitern reif sind.

Ein recht bedenkliches Zeugnis für die geistige Verfassung gewisser Bauernführer gab der bayerische Bauernführer Alfing.

Er will die Einfuhr von Äpfeln und Bananen unterbinden.

Hat der Mann eine Ahnung! Er glaubt wohl, daß Spanien, Italien und die Ufersee uns Industrieprodukte abnehmen, wenn wir als Gegenleistung ihren Erzeugnissen die Grenze sperren. Wie sollen wir denn mit solchen hinterwäldlerischen Methoden zu Handelsverträgen kommen? Will etwa Herr Alfing in der Gegend von Mesbach Äpfel- und Bananenkulturen anlegen? Daß er die landwirtschaftlichen Probleme nicht begreift hat, bezeugt seine Frage darüber, daß die Kleinbauern und ihre Frauen schuften müßten wie das Vieh. Gewiß, sie arbeiten viel und verdienen zu wenig. Das wollen wir in gerade durch die Stebung der Leistungsfähigkeit ihrer Betriebe vermieden wissen. Nicht durch sinnlose Heberarbeit, sondern durch technisch

höhere Leistungen kann die Rentabilität der deutschen Landwirtschaft gehoben werden. Zwischendurch unterheilt sich Alfing mit den Kommunisten über die Streitfrage, ob Bayern eine Regierung habe oder nicht.

Die Splitterparteien rüdten in der Diskussion vollständig an. Zum erstenmal sprach der bisherige Deutschnationale Führer der neuen Dreimännerfraktion Christlichnationaler Bauernminister

nicht gerade erleuchtet. Er machte den Verfaller Vertrag und das parlamentarische System für die Sorgen der Bauern verantwortlich, als ob es im Kaiserreich den Arbeitsbauern glänzender gegangen wäre! Döblich fürchtet, daß, wenn die Notmaßnahmen nicht gestillt werden, viele Bauern von Haus und Hof gehen müßten.

Der Reichsernährungsminister Schiele versuchte eine Auseinandersetzung mit der Rede des sozialdemokratischen Abgeordneten Tempel. Im Anfang bemühte sich der Minister, die gleiche Objektivität zu wahren, die er dem sozialdemokratischen Redner zugesprochen hat. Dann allit er aber in die Tiefen einer heulig nationalen Wahlversammlung hinab.

Den Fezzen der Rechten ist das neue sozialdemokratische Agrarprogramm sicher unangenehm,

weil es das Privatigentum an Grund und Boden und Arbeitsmitteln bei den Arbeiterbauern unangestastet lassen will. Schiele, ganz im Stile eines deutschnationalen Wahlagitators, bezweifelte, daß das in einer sozialistischen Gesellschaft möglich sei. Welche Sorge er sich doch um uns und unsere Zukunft macht! Ob wir, so fragt er, denn an der Sozialisierung festhalten? Aber natürlich, Herr Minister, an der Sozialisierung der großen Produktionsmittel in Stadt und Land. Mit der Sozialisierung der Werkzeuge, der Hilfsmittel, der Eisen- und Stahlwerke, der kapitalistischen Nebenbetriebe werden wir sehr lange genug zu tun haben. Auch die Bauern werden einmal soweit aufzuklären sein, daß sie die Sozialisierung der diktatorischen kapitalistischen Mächtigkeiten als eine Befreiungstat auch für die bäuerliche Bevölkerung empfinden werden.

Den Tag schloß eine warmherzige soziale Rede des sozialdemokratischen Abg. Robert Schmidt. Aus der Erfahrung von 35 Parlamentenjahre stellte er fest, daß auch im Kaiserreich die Arbeiter noch niemals zufriedener gewesen seien. Dann rief er die Bauern zur Selbsthilfe auf. Noch hätten sie nicht entdeckt die große organisatorische Leistungen aufzuweisen wie die Arbeiterklasse insbesondere durch ihre Gewerkschaften und ihre Konsumgenossenschaften. Tiefe Stille legte sich über das Haus, als Schmidt den rebellierenden Gutsbesitzern

das Los von Millionen Proletariern

verstellte: Arbeitslos oft jahrelang, durch Stilllegung, durch Krise, durch Aussperrung, aus der Heimat vertrieben ohne eine Spur von Besitz, mit 40 oder 45 Jahren von seinem Betrieb mehr aufgenommen und für den Rest des Lebens dem Elend preisgegeben. Man solle doch über den Notruf der Landwirte schäufeln diese vielen Elendgestalten der Arbeiterklasse nicht vergessen. — Die Beratung wird am Freitag fortgeführt.

vember 1914 den Kommunisten Kasler zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren. Diese Verurteilung soll durch folgende Feststellung des Reichsgerichts getragen sein: „Der Angeklagte wollte und mußte zur Erreichung der Parteiziele beitragen, und darum für die Verurteilung der Flugblätter sorgen. Also steht fest, daß er Flugblätter entweder selbst verteilt hat, oder durch Beauftragte hat verteilen lassen.“ Das Reichsgericht stellt also Handlungen in dem Sinne, wie sie das Strafgesetz voraussetzt, überhaupt nicht fest. Trotzdem zwei Jahre Gefängnis! Das Urteil gegen die Kommunisten Hopfgarten und Speck begleitet Liepmann mit dem Kommentar, „daß das Reichsgericht die Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens und „zugleich“ die Teilnahme einer staatsfeindlichen Verbindung feststelle, obwohl nur Vermutungen und Angstphantasien der Richter, aber keine tatbestandmäßigen Handlungen der Angeklagten vorliegen.“ Und angesichts einer solchen Kritik aus dem Munde eines Verurteilenden die Blinden dem Volke noch immer Respekt vor der Rechtsprechung des Obersten Gerichtshofes. Die Verurteilung des Schauspielers Gärtner zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis wegen Vortragens „revolutionärer Gedichte“ in einer revolutionären Gedendfeier glorifiziert Liepmann mit den Sätzen, die Professor Binding, gewiß kein radikaler Kriminalist, in seinem Lehrbuch des Strafrechts schreibt: „Einem konkreten Hochverrat soll vorgearbeitet werden (um den gesetzlichen Tatbestand zu erfüllen). Die Erziehung der Gemüter, um hochverräterische Ideen leichter in ihnen entstehen zu lassen, reicht dazu nicht aus. Die ganze Literatur, alle Agitation, alle Volksversammlungen zu diesem Zwecke fallen außer dem Bereich der echten Vorbereitung.“ Liepmann fügt dem hinzu, daß er niemals geglaubt haben würde, daß ein deutsches Gericht im Jahre 1925 ein solches Urteil gefällt hätte; wenn er den Tatbestand und die Gründe des Urteils Gärtner in einer kommunistischen Zeitung gelesen hätte, so wäre er felsenfest überzeugt gewesen, daß lediglich eine grobe karikaturistische Verspottung von Kampfesmethoden der Reaktion gegen das Proletariat einem leichtgläubigen Publikum vorgeführt worden sei.

Die kritisierte Rechtsprechung ist nach Professor Liepmann ein Verstoß gegen elementare Rechtsanschauungen, eine völlige Untergrabung und Unterhöhlung jeder Rechtssicherheit und jedes Anspruchs des Staatsbürgers auf Schutz gegen Verwaltungswillkür, unfassbar für einen Rechtsstaat, völlig untragbar für einen Volksstaat. Was der Strafrechtler Liepmann aus einem verletzten Rechtsgewissen heraus über diese politische Justiz sagt, ist einfach vernichtend für die deutschen Rechtszustände. Ein Justizminister, der in seinem hohen Amte vor allem die Pflicht erkennen würde, der Gerechtigkeit, dem größten Gute eines Kulturvolkes zu dienen, müßte freilich selbst den Mut aufbringen, ein Wort des Kampfes gegen diese selbstmörderische Rechtsprechung zu finden.

Der Politiker aber wird in aller Rücksichtslosigkeit und gebotener Schärfe gegen eine Justiz sich wenden, die tödlicherweise so das Ansehen des Staates vernichtet und den „staatsfeindlichen“ Kommunismus propagiert.

Kommunisten-Theater im Preussischen Landtag

Genau wie in der Lübecker Bürgerchaft

Der Aeltestenrat des Preussischen Landtages hat am Donnerstag das Arbeitsprogramm für den Rest der Legislaturperiode festgelegt. Es sollen noch erledigt werden: der gesamte Etat, sämtliche Eingemeindungsgeetze, das Städtebaugesetz, der Stellenplan und sämtliche Beamtenbefolgungsfragen, sämtliche Hochwasserhochvorlagen usw. usw. Natürlich wird sich dieses Programm nur durchführen lassen, wenn die Redezeit aufs äußerste beschränkt wird und der Landtag sich mit stärkster Energie auf die Erledigung der praktischen Gesetzgebungsarbeit einstellt.

*

In der Vollstundung widmete der Landtagspräsident den Opfern der jüngsten Grubenkatastrophe im Ruhrgebiet einen warmen Nachruf. Raum hatte er geendet, als die Kommunisten die Herbeirufung des Handelsministers beantragten. Kein Hinweis darauf, daß der Minister über die Ursachen des Unglücks in diesem Augenblick noch nichts wisse und mit einer turbulenten Debatte weder den Toten Genugtuung verschaffe, noch für die Lebenden etwas geleistet würde, konnte sie von ihrem lärmenden Verlangen abbringen. Natürlich wurde der Antrag abgelehnt. Als aber die Sozialdemokraten vorschlugen, eine Anfrage, die sie zu dieser Katastrophe eingebracht hatten, sofort dem zuständigen Ausschuss zu überweisen, damit dort die Schulfrage gründlich geklärt und dem Hause ein entsprechender Wdhilfsvorschlag gemacht werden könnte, waren es die Kommunisten, die widerprachen und damit verhinderten, daß die Angelegenheit dieses Unglücks überhaupt zur Verhandlung kommen konnte. Es ist ein hartes aber nicht unrichtiges Wort, das der Zentrumsabgeordnete Harsh den fürchtbar entristeten Kommunisten zurief: „Sie machen mit den toten Bergarbeitern Theater!“

Im weiteren Verlaufe der Sitzung entsefelte bei der dritten Lesung eines Rentengutkreditgesetzes, die debattellos verabschiedet werden sollte, der Volksparteiler Stendel eine große Siedlungsdebatte, indem er aus der Reichstagsrede des Abgeordneten Tempel eine Verurteilung der preussischen Siedlungspolitik herauslas. Die sozialdemokratischen Abgeordneten Paegel und Klaußner wiesen ihm nach, daß keine Partei in Preußen so ernsthaft und sachlich für die Siedlung eingetreten ist, wie die Sozialdemokratie. Aber gerade deshalb kann sie die Siedlungspolitik des preussischen Landwirtschaftsministers — einzelne Fehler ausgegeben — im ganzen Umfang nur aufheiken.

Erst in vorgerückter Nachmittagsstunde kam das Haus zur Einzelberatung des Polizeietats. Hier benutzte der kommunistische Abg. Kaspar, unterstützt von einem halben Dutzend Freunde, die unbeschränkte Redezeit, um zu jedem Titel endlose und inhaltslose Reden zu führen. Erst um 1/8 Uhr hatte auch er sich erschöpft, so daß der Rest des Haushalts des Innenministeriums angenommen werden konnte.

Auf der Tagesordnung der Freitag-Sitzung stehen Steuergeetze, Abstimmungen, Justizetat.

Der durchgedrehte Erich

Ein Graf Dohna nimmt ihn noch ernst genug, um ihn zu verklagen

Berlin 2. März. (Radio)

Lubendorffs Geisteszustand wird vor Gericht beleuchtet werden. Graf Dohna hat ihn wegen Beleidigung verklagt. In einer öffentlichen Versammlung in Gotha hat der General behauptet, er habe von einem „früheren Freimaurer“ einen Brief erhalten, in dem ihm dieser mitgeteilt habe, daß er in den Jahren 1911 bis

1918 in Logenversammlungen mehrfach gehört habe, wie der Plan erörtert worden sei, den österreichischen Thronfolger zu ermorden, um dadurch den Weltkrieg heraufzubeschwören. Der Briefschreiber habe seine Wahrnehmungen dem damaligen Großmeister der Landesloge von Preußen, dem Grafen Dohna mitgeteilt mit der Bitte, er möge gegen den Plan Stellung nehmen. Dieser habe sich jedoch absetzend verhalten und sich dadurch, wie Lubendorff erklärte, des Landesverrats schuldig gemacht. Nächtens wird Lubendorff entlassen, daß die Freimaurer im Jahre 1871 sich verpflichtet hätten, Deutschland den Verfaller Vertrag aufzuerlegen.

Ehrhardt bekommt wieder Pension!

Ein neuer Justizstandal

Das Reichswehrministerium hat Ehrhardt auf Grund einer Schadenersatzforderung aus dem Rapp-Wulch die Pension gespändet. Die Zivilkammer, die er deshalb erhob, wurde jetzt von der 26. Zivilkammer des Landgerichts I in Berlin verhandelt. Das Gericht entschied:

„Der Rechtsstreit wird insoweit für erledigt erklärt, als der beklagte Fiskus nach der Klageerhebung auf die Geltendmachung eines über die Pension hinausgehenden Schadens verzichtet hat. Im übrigen wird festgestellt, daß der beklagte Fiskus nicht berechtigt ist, mit seinen Schadenersatzansprüchen aus dem Rapp-Wulch gegen die Pension des Kapitän Ehrhardt weiter aufzurechnen als gegen den pfändbaren Teil der Pension.“

Das ist der vierte Teil der Pension! Dreiviertel der Pension steht Kapitän Ehrhardt jetzt also als Prämie dafür ein, daß er die Löhnung der Marinebrigade erhöhte und sie dann nach Berlin geführt hat, um die Republik zu stürzen. So haben deutsche Richter entschieden, die ihr Gehalt von der Republik beziehen.

Der doppelte Afghane

Die deutschen Kommunisten geben bekanntlich zwei illustrierte Blätter heraus: die Arbeiter-Illustrierte, die für den Straßenverkauf bestimmt ist, und den Roten Stern, der den verschiedenen Parteizeitungen beigelegt wird. Schon oft konnte man in diesen Blättern Bilder finden, die ganz offensichtlich gefälscht oder in entstellender Weise reuschert waren. Manchmal recht geschickt, manchmal auch recht löpeltastig. Aber ein so arges Mißgeschick wie in der letzten Wochendürfte den verantwortlichen Redaktionen noch nicht passiert sein.

Da wird in beiden Blättern zu gleicher Zeit das Bild eines schiefen asiatischen Kriegers gebracht. Beide Male ist es genau dasselbe Bild. — Aber nun vergleiche man die Texte:

Arbeiter-Illustrierte: Ein revolutionärer afghanischer Krieger gegen England.

Der Rote Stern: Einer der von England ausgeherten und bezahlten Rebellten, die einen kühnlichen Kleinkrieg gegen die fortschrittliche unabhängige Regierung führen.

Unser Bild zeigt, daß diese Rebellten mit ganz modernen englischen Infanteriegewehren bewaffnet sind.

Das ist ja herrlich; derselbe Mann ist einmal ein Freiheitskämpfer gegen England, das andere Mal ein von England bezahlter und bewaffneter Söldner, der gegen die freiheitliche afghanische Regierung zu Felde zieht. Was mag nun stimmen? Vielleicht gar keines von beiden? Vielleicht hat der Held im Turban überhaupt nichts mit Afghanistan zu tun! Wer kann es wissen?

Der Einzelhandel im Gefolge der Scharfmacher

Angriff auf die mageren Rechte der Angestellten

Die in der Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels zusammengeschlossenen Firmen bedrängen — wie der „Sozialistische Arbeiter“ — einen Vorstoß gegen die für Detailhandelsbetriebe gültige Regelung der Arbeitszeit. Aus diesem Grunde ist unter dem Vorwand der Rationalisierung des Detailhandels eine Denkschrift zusammengestellt worden, in der an Hand von Statistiken nachgewiesen werden soll, welchen Belastungen der Einzelhandel dadurch unterliegt, daß zu bestimmten Zeiten des Tages das im Detailhandel angestellte Verkaufspersonal weniger oder gar keine Kunden zu bedienen hat. Von hier aus hofft man ansehend, eine Art „Arbeitsgemeinschaft“ für Verkäufer im Einzelhandel konstruieren zu können und so die an sich schon niedrigen Angestelltegehälter weiter zu verschlechtern.

Eine endgültige Stellungnahme zu der Denkschrift, die einzuweisen noch vertikal gehalten wird, erhalten wir uns vor. Vielleicht finden sich im deutschen Einzelhandel doch noch einsichtige Persönlichkeiten, die vor Scham über bezahlte Anbruderversuche unter Anwendung pseudowissenschaftlicher Methoden der Herausgabe der Denkschrift zum mindesten ihrer jetzigen Form einen Riegel vorziehen.

Englischer Heeresetat

London, 1. März (Sig. Drahtber.)

Der dem Parlament am Donnerstag unterbreitete Vorschlag für den Etat der britischen Armee für 1928/29 sieht eine Gesamtausgabe von rund 41 Millionen Pfund Sterling gegen 4 1/2 Millionen Pfund Sterling im Vorjahre, also eine Verminderung von rund einer halben Million Pfund Sterling vor. Einer Verminderung des Mannschafbestandes der Armee um 13 000 Personen steht auf der anderen Seite eine Vermehrung der mittleren und leichten Tanks, der Panzerautos und der lehrsrüdrigen Truppentransportautos gegenüber.

13 Tote klagen Unternehmer raffgier an!

Ursache der Seiffahrtkatastrophe war eine veraltete Maschine

Kellinhausen, 2. März. (Radio)

Zu der Seiffahrtkatastrophe auf Seehe „Ewald-Fortsetzung“ wird aus Kreisen der Bergarbeiter-Vereine mitgeteilt, daß die Angaben der Seiffahrtverwaltung, die Förderanlage der Seehe „Ewald-Fortsetzung“ sei mit allen neuesten technischen Einrichtungen ausgestattet gewesen, nicht den Tatsachen entspricht. Es handelt sich vielmehr um eine veraltete Anlage. Die Maschine entbehrt beispielsweise eines Fahrleiters, ebenso sind keine automatischen Bremsen vorhanden. Tatsächlich hat der Leutenanziger verlangt. Der Leutenanziger zeigte nach dem Unglück die Räder in der Hälfte des Schachtes an. Das Verlangen des Leutenanzigers hätte dem Maschinenführer, der die Maschine seit 20 Jahren bedient, auffallen müssen, hätte die Möglichkeit bestanden, sofort mit Bremsen die Maschine zu stoppen. Wahrscheinlich haben noch andere Defekte an der Maschine das Unglück verursacht. (Weitere Meldungen in der Beilage.)

Die „Treue“ des Kapitäns Ehrhardt

Der Molschrei einer Mutter

Kapitän Ehrhardt läßt ins Unglück geratene Anhänger im Stich

Kapitän Ehrhardt ist der Führer der Nationalisten, die den Rapp-Bußsch inszeniert haben. Kapitän Ehrhardt spielt auch heute noch in der sogenannten nationalen Bewegung Deutschlands eine große Rolle, er fühlte sich betruhen, Deutschland zu „erneuern“ und predigt deutsche Treue in allen Lebenslagen. Er predigt aber nur und denkt nicht, selbst nach seinen Predigten zu handeln. Als Führer der faszinierenden Organisation „Consul“ hat Ehrhardt eine große Anzahl junger Leute verkehrt, die sich beim Rathenau-Mord und anderen ähnlichen „nationalen“ Aktionen beteiligten und mit dem Strafgesetzbuch in Konflikt kamen. Unter ihnen war auch Ernst von Salomon, der als Angehöriger der Organisation Consul Helfer beim Rathenau-Mord war und auch in die Raubheimer Femele-Mordgeschichte verwickelt wurde. Salomon ist seit 5 Jahren im Zuchthaus, befindet sich in Not und erwartet einen neuen Prozeß, der ihm aus seiner Treue zur Brigade Ehrhardt erwachsen ist und zu dem er einen Verteidiger und Geldmittel braucht, die ihm der sehr vermögende Kapitän Ehrhardt aber verweigert. Wie „treu“ Kapitän Ehrhardt an seinen im Not geratenen Anhängern handelt, beweist ein Briefwechsel zwischen der Mutter des Salomon und dem Kapitän Ehrhardt.

Der Anklagebrief der Mutter

Der Brief der Mutter an Kapitän Ehrhardt hat folgenden Wortlaut:

Frankfurt a. M., 10. Februar 1927
Herrn Kapitän Ehrhardt!
Durch Herrn Liedig,
Magdeburg
Otto-von-Guerike-Str. 58 bei Balbanus.

Sehr geehrter Herr Kapitän!
Als eine Frau, die von der Volkstümlichkeit immer fernhielt, die aber ihre drei Söhne einen nach dem anderen gehen ließ, weil ihr Herz ihnen befahl, sich dem Dienst für das Vaterland zu widmen, wende ich mich heute an Sie,

um mir Gewißheit zu verschaffen, ob die Sache, für die mein Sohn Ernst sein Lebensglück opferte, dieses Opfer wert gewesen ist.

„Die Treue ist das Mark der Ehre“, schreiben Sie in einem Flugblatt, welches die Ziele der durch Ihren Namen gedeckten Bestrebungen erläutert. Mein Sohn Ernst, mit glühender Hingabe einsteht der Idee der Brigade Ehrhardt, ist seit fünf Jahren im Zuchthaus. Sie wissen selbst und aus eigener Erfahrung zu gut, welch fürchterliches Leid in diesen Wänden „fünf Jahre Zuchthaus“ heißt. Mein Sohn ist Idealist, ihm hat sich hinter den Zuchthausmauern die Welt mit einem seiner früheren Kameraden verklärt, und er leidet manchen in einem Schmelz, der mir, als einer Frau, die in den letzten Jahren mit den Augen der Wirklichkeit sah, doch stark verblüht erscheint. Der Bund, dem ich mein Sohn Ernst damals beschrieb, und der die

folgenden Worte von Kameradschaft und Treue

„... sich verweigert. Ist heute drauf und dran, meinem Sohn das Recht zu zerstören, was ihn noch aufrechterhält. Ich möchte Ihnen nur einiges zu denken geben:

mein Sohn hat niemals von Ihnen oder Ihrem Bund oder einem seiner früheren Kameraden auch nur ein Lebenszeichen, geschweige denn eine Hilfe erfahren.

Auf die Bitte seiner Braut, eine geringe Summe für eine unumgängliche Zahnbehandlung zur Ver-

jüngung zu stellen, erhielt sie von Ihrem Bureau in München die Antwort,

daß für solche Zwecke kein Geld da sei.

Das war das einzige Mal, daß der Bund sich überhaupt äußerte.

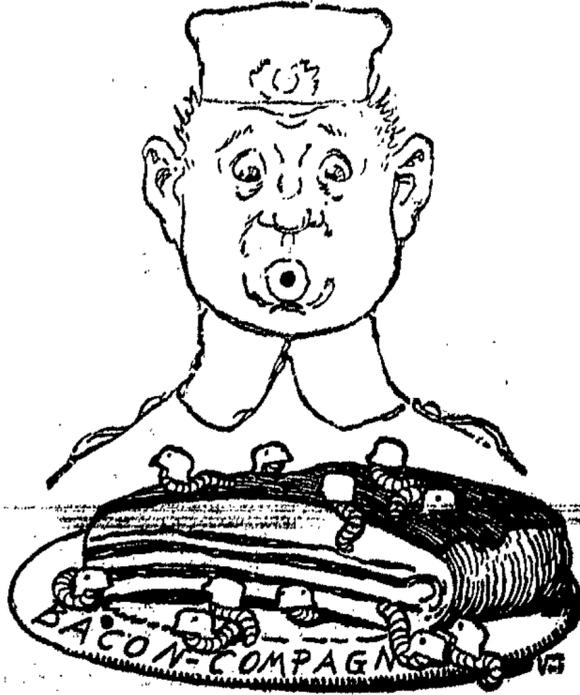
Ich weiß sehr wohl, als Gattin eines der bedeutendsten Kriminalisten, inwieweit mein Sohn schuldig ist, der keine Geheimnisse vor seiner Mutter hatte;

ich kenne aber auch die tieferen Gründe und die Personen, welche die eigentliche Schuld, die sittliche, vor ihrem Gewissen zu verantworten und zu tragen haben.

Seit einem halben Jahr schwebt gegen meinen Sohn Ernst ein neues Verfahren in einer Angelegenheit, welche Sie kennen. (Raubheimer Mordverurteilung. Red. d. B.) Die Erledigung des Verfahrens, der Erfolg eines Prozesses, hängt von den Möglichkeiten der Bestellung eines guten Anwaltes ab. Eines Anwaltes, der nicht nur die Sache meines Sohnes so nebenher führt, sondern der seelisch Anteil nimmt am Schicksal meines Sohnes, um den es sich hier handelt, der meinen Sohn besucht, kurz, der inneren Anteil an seinem Klagen hat. Ein solcher Anwalt kostet Geld das ich aus eigenen Privatmitteln nicht aufreiben kann. So habe ich mich vor geraumer Zeit einmal an Herrn von Fichte in Kassel gewandt, der mir aber mit höflichen nichtsagenden Worten antwortete. Heute schreibe ich Ihnen, und zwar nicht als eine Bekannte, wo es sich um Selbstverständlichkeiten handelt, sondern lediglich darum, um mir Gewißheit zu verschaffen:

mich ich meinem Sohn keine leichten Aufgaben zerschicken oder hat er doch — sagen wir — nicht ganz Unrecht. Für

Rpt. Lohmanns Speckgeschäfte



Schon wieder modiger Speck bei der Reichswehr!

„Ihr habt den Ruhm“, sagte Penya mit seinem lebenswichtigen Rächeln, das der Gouverneur herzlich zu hassen begann. „Nebenbei ist es nichts, Gott, in der Person eines Inquisitors auf Erden, dienen zu dürfen? Und schließlich: wäre es nicht schicklich, wenn bei der Behandlung eines so vielfach reklamierten, noch nicht gezeigten oder berechneten Schahes wenn, meine ich, bei der Ausschüttung der Summe eine Kleinigkeit an den Vorgesetzten bliebe — hier was — da was — hier — da —?“

Der Gouverneur warf einen Blick über die Schulter, stand dann auf und schloß die Tür. Als er zurückkam, räusperte er sich und lächelte etwas verlegen.

„Ich weiß“, sagte er, „daß Ihr ein Mann von Diskretion seid.“

„Nichts sehen und den Mund halten sind Tugenden, die die Anforderungen meines Amtes mir auferlegen.“

„Wahr, sehr wahr!“

„Und was die Gegenstände betrifft, die bei den Personen dieser dreifach verfluchten und geächteten Piraten und Reher gefunden werden möchten, so war ich nicht überrascht, wenn die hochwürdige Inquisition ein kleines Geschenk an Seine Gnaden dem Gouverneur, dessen Tapferkeit wir diesen großen Erfolg verdanken, wohlwollend — hm! — vorsetzte!“

Der Gouverneur hielt es nicht mehr in seinem Stuhl aus. „Mein teurer Sennor Penya“, sagte er, „wie hoch schätze ich Euch! Und wie wenig ist Euer wahrer Wert draußen bekannt — obgleich ich nie einem Menschen begegnet bin, der nicht Gutes von Euch sagte! Nichts weiter! Sie müßten sofort in Euer Gewahrsam geschickt werden, denn meine guten Bürger haben den Sieg so gründlich gefeiert, daß sie nicht mehr in Stande sind, eine Finte anzulegen oder gar damit zu zielen. Und sollte der Teufel seinen Belieben tun und sie loslassen, was würde aus unserer guten Stadt werden?“

Das war unbeflegliche Logik. Die Gefangenen wurden von der johlenden und pfeifenden Menge schnurstracks zum Gefängnis der Inquisition gebracht, dort ausgezogen, ihre Kleidung wurde durch Lumpen ersetzt, die Kleider und Juwelen aus den Taschen genommen und der ganze Reichtum vor Penya aufgestapelt, dessen Augen zu leuchten und im Kopfe zu rollen begannen, während dem Gouverneur, der neben ihm am Tisch saß, vor Reiz und Gier der Mund wässerte. Denn, wie er es sich gedacht hatte, es gab viel Kostbarkeiten. Gold mit inkrustierten Juwelen — vielleicht Bruchstücke von Krustitzen, und vor allem jene ausgefuchst schönen Perlen, die man von Kapuya mitgenommen und als Beute unter die Leute verteilt hatte.

Zuerst wurden die gemeinen Matrosen durchsucht. Die Kapitän hatte man in einem Winkel des Zimmers gelassen, um sie zuletzt zu durchsuchen, und bei ihnen befand sich Sir Louis Madelain. Er war den Spaniern durch Haltung, Intelligenz, Stoizismus und Nüchternheit aufgefallen, und man behandelte ihn mit einer gewissen Achtung. Penya vermutete in ihm den berühmten Kapitän Sunday in eigener Person, obgleich die Mannschafft offen sagte, wenn der große Kapitän noch lebte, wären sie nicht in dieser misslichen Lage. Aber Sir Louis sagte weder ja noch nein, und seiner Würde kam die große Macht des Schweigens zu Hilfe.

meinen Sohn leben wieder mehrere Jahre Freiheitsstrafe auf dem Spiel. Für den Anwalt brauche ich mindestens 1500 Mark, müßte schon 2000 Mark haben, da die Verhandlung fünf Tage in Anspruch nehmen wird. Das sind für Sie und Ihren Bund, ich bin genau darüber unterrichtet — Kleinigkeiten. Werden Sie — nicht meiner Bitte — sondern einer Pflicht nachkommen oder nicht? Das ist es, was ich sehr bald zu beantworten bitte.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Frau Anette von Salomon,
Kochschild-Allee 21, I.

Ehrhardt verweigert jede Unterstützung!

Auf diesen eindringlichen Anklagebrief antwortete Kapitän Ehrhardt:

Kapitän Ehrhardt
Einschreiben
München, den 8. März 1927.
Sendlingertorstraße 1, III
An Frau v. von Salomon
Frankfurt a. M.

Sehr verehrte gnädige Frau!
Ich bestätige Ihren Brief vom 10. Februar 1927. Es bestand für mich kein Zweifel, daß Sie diesen Brief nicht von sich aus geschrieben haben (!! Red. d. B.), sondern irgendwelche Persönlichkeiten Sie zu diesem Briefe veranlaßt haben. Wie Ihnen wohl inzwischen bekannt sein dürfte, ist von befreundeter Seite für die Verteidigung Ihres Sohnes gesorgt worden.

Es ist ausgeschlossen, daß ich persönlich oder gar der Bund Gelder für einen Verteidiger zur Verfügung stellen können,

den wir nicht zum Verteidiger benannt haben, den wir nicht kennen, dessen politische Einstellung uns unbekannt ist, kurz, von dem wir nicht wissen können, ob er in schärfter Form lediglich die Interessen Ihres Sohnes vertritt. (Ehrhardt will allerdings über einen Verteidiger stellen, der gegen die Interessen seines Klienten nicht diesen, sondern D. C. schützt! Red. d. B.)

Ganz abgesehen davon, daß weder ich noch der Bund wirtschaftlich in der Lage sind, derartige Kosten zu tragen, muß ich auch aus obigen Gründen jegliche Zahlung ablehnen.

Mit vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener

Ehrhardt.

Kapitän Ehrhardt hat sich erst kürzlich mit der sehr vermögenden Prinzessin Hohenlohe verheiratet. Er hätte also Geld, um seinem von ihm verheiraten, im Zuchthaus sitzenden Anhänger zu helfen. Er denkt aber nicht daran. Das ist die deutsche Treue des Kapitäns Ehrhardt in der Praxis. So sehen aber alle die nationalistischen Helden aus. Einer wie der andere. Es wird wirklich Zeit, daß niemand mehr auf die Tiraden dieser „nationalen Herren“ hereinfällt.

Es klappt nicht ganz bei Ford

Das Produktionsprogramm nicht erreicht — Fords Gummipflanzungen in Brasilien

Nachdem Ford seinen neuen Wagen herausgebracht hat, sollte auch seine Produktion in Detroit wieder voll in Schwung kommen. Aber obwohl er Ende Februar bereits 3000 Wagen täglich produzieren wollte, hat die Produktion kaum 1000 Wagen erreicht. Die Verzögerung ergab sich in den Montagebetrieben und soll teilweise auf noch notwendig gewordenen technischen Verbesserungen, darunter auch der beanstandeten Bremsvorrichtungen zurückzuführen sein.

In Brasilien scheint Ford die eigene Gummiproduktion, die er im Kampf gegen die Monopolpreise des englischen Gummikapitals aufnehmen will, allmählich in Schwung zu bringen. In den zu erschließenden Gebieten sollen im Juni d. J. die erforderlichen Maschinen für den Straßenbau, die Gummigewinnung und die Verladung eintreffen.

Ein Teufelskerl

Roman von George Chellis

38. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

An fünfen von diesen Negern hätte man dann in Gegenwart der andern ein Exemplar statuiert: man hätte sie schon langsam der Feuern aus grünem Holz geröstet! Die andern waren zu derselben Strafe verurteilt, aber sie waren doch zu wertvoll, um sie so wegzuwerfen zu können. Sie hätten in die Bergwerke geschickt werden, wo man mit den richtigen Methoden noch ein beachtliches Quantum Arbeit aus ihnen herausquetschen würde. Banger als vier, fünf Jahre Widerstand — aber dort auch der Stärkste nicht. Inzwischen füllten sie das Gefängnis. Kein Floh wäre dort noch unterzubringen, geschweige denn achtundfünfzig schallige Desperados! Wäre denn kein Platz mehr in den Kellern der Heiligen Inquisition? Die Schritte wären ja doch Reher, wo wäre ein besserer Platz für sie?

Penya hörte wohlgefällig zu. Er schien einige Gedanken in seinem Gemüt zu bewegen, während der Gouverneur ihm die Einzelheiten der ganzen Geschichte erzählte: wie ein Bote zu Don Francisco de la Vega gekommen sei, um im Auftrage der Piraten das Lösegeld für den jungen Hernando zu fordern; wie man den Mann abgefangen, ausgefragt und gezwungen habe, die Wahrheit zu sagen; wie man eine Expedition ausgerüstet und die Peragua, in der die Engländer mit Hernando warteten, mit leichter Mühe überumpelt, wie man ihnen statt des Lösegeldes ein paar Salvenge zahlt, sich der Peragua durch einen raschen Wustum kleiner Boote bemächtigt habe; wie man dann zu dem Schiff mit den englischen Seeräubern gerudert sei; das nur durch ein göttliches Wunder mit so leichter Mühe genommen wurde. Und jetzt wohin mit den Gefangenen?

„Hat man das Schiff eingebracht?“ fragte Penya.

„Ja.“

„Und ist das Gold unverfehrt an Bord?“

„Ja, ja! Ein Schatz, der jede Vorstellung übertrifft.“

„Ein geeigneter Tag. Da steht Ihr die Hand des Allmächtigen. Sind die Gefangenen alle durchsucht worden?“

„Nur nach Waffen.“

„Dann“, sagte Penya, „könnte das Gefängnis der Heiligen Inquisition sie wohl aufnehmen, zumal ich vermute, daß sie nicht lange darin verweilen werden.“

Er lächelte dem Gouverneur so vergnügt zu, daß diesem Schweiß zu werden begann.

Ein Teufelskerl

Roman von George Chellis

38. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

„Nur nach Waffen.“

„Dann“, sagte Penya, „könnte das Gefängnis der Heiligen Inquisition sie wohl aufnehmen, zumal ich vermute, daß sie nicht lange darin verweilen werden.“

Er lächelte dem Gouverneur so vergnügt zu, daß diesem Schweiß zu werden begann.

„Nur nach Waffen.“

„Dann“, sagte Penya, „könnte das Gefängnis der Heiligen Inquisition sie wohl aufnehmen, zumal ich vermute, daß sie nicht lange darin verweilen werden.“

Er lächelte dem Gouverneur so vergnügt zu, daß diesem Schweiß zu werden begann.

„Nur nach Waffen.“

„Dann“, sagte Penya, „könnte das Gefängnis der Heiligen Inquisition sie wohl aufnehmen, zumal ich vermute, daß sie nicht lange darin verweilen werden.“

Er lächelte dem Gouverneur so vergnügt zu, daß diesem Schweiß zu werden begann.

„Nur nach Waffen.“

„Dann“, sagte Penya, „könnte das Gefängnis der Heiligen Inquisition sie wohl aufnehmen, zumal ich vermute, daß sie nicht lange darin verweilen werden.“

Er sollte gerade gepakt und entkleidet werden, als eine plötzliche Wendung zu seinen Gunsten eintrat.

Dann Don Francisco erschien auf der Bildfläche. Er betrat heute zum zweitenmal dieses Haus, dessen Tür ihm die große Macht seines wohlbekanntesten Namens, die Verwandtschaft mit dem Inquisitor selbst oder vielleicht auch ein paar goldene Händedrücke geöffnet hatten. Sogar Penya wagte nicht allzu schroff gegen diesen Einbruch zu protestieren und hörte höflich zu, als Don Francisco auf Sir Louis Madelain zutrat, ihn umarmte, sich leidenschaftlich an die Beamten des Heiligen Offiziums wandte und versicherte, daß dieser Engländer seinen Sohn, der eben in seine Arme zurückgekehrt sei, aus mancher großen Gefahr mit heldenmütiger Selbstaufopferung gerettet habe, und daß er selbst sein Leben nur dem Edelmut dieses Ritters verdanke. Er bot jede Summe an, die verlangt würde — Penya riß die Augen weit auf — und bat, den Betrag festzusetzen, den man als Lösegeld für diesen Reher angemessen finde.

Penya winkte ihn beiseite.

„Sennor“, sagte er und schaute mit den Augen das Gold am reichgestickten Mantel des Spaniers ab, „edler Señor de la Vega, wäret Ihr zu mir gekommen, bevor der englische Herr dieses Gebäude betrat, so wäre ich in diesem wie in allen andern Stücken Euch gern dienstwillig gewesen. Aber Ihr müßt wissen, daß in einer solchen Angelegenheit Euer Herr Bruder allein imstande ist, Euch zu helfen. Geh er daher zu ihm, und vielleicht wird er in Anbetracht, daß da noch so viele andere — und einer guten runden Summe —“

„Mein Bruder?“ stöhnte der unglückliche Spanier. „Ach, sein Herz ist von Stein. Er kennt kein Gefühl. Ein Berg von Gold ist ein Nichts für ihn gegenüber der Pflicht, die Seele aus dem Leibe eines Rehers herauszuquälen. Gebt mir wenigstens die Erlaubnis ein Wort mit meinem armen Freund zu sprechen.“

„Sie ist bewilligt“, sagte Penya mit seinem lebenswichtigen Rächeln, „wie ich Euch gern alles bewilligen werde, was — in meiner Macht steht.“

„Und daß er die beste Behandlung im Gefängnis genießt — daß seine Nahrung — soweit das Reglement erlaubt —“

Er war dicht an Penya herangegetreten und hatte ihm eine gewichtige Börse in die Hand gedrückt. Die fetten Finger des Sennor packten sie augenblicklich, und sein Herz klopfte vor Freude, denn hier war Beute, die er mit keinem Menschen zu teilen brauchte, hier war ein Geheimnis, das sich in Gold ausmünden ließ und das den kleinen Hort vermehren würde, den er gesammelt hatte, von einem Tag, von einem Jahr zum andern, und der an einem nur ihm bekannten Platz im Keller seines Hauses verborgen war.

„Er soll behandelt werden, als wäre er ein freier und willkommener Gast in diesem Hause“, gelobte Penya, und die aufrechten Tränen der Rührung standen in seinen Augen.

„Ihr verpflichtet mich tausendmal, Sennor“, sagte Don Francisco und verbeugte sich, um die Verachtung zu verbergen, die er in sich aufsteigen fühlte. Dann wandte er sich an Madelain und zog ihn beiseite.

(Fortsetzung folgt)



27⁵⁰

32⁵⁰

35⁰⁰

45⁰⁰

45⁰⁰

65⁰⁰

Kasha-Mäntel (wie Abbildung), Rückenfalte mit Gurt, modetarbig	27⁵⁰
Kasha-Fresko-Mäntel (wie Abbildung) kleines Karo, tesche elegante Form	32⁵⁰
Fresko-Noppé-Mäntel (wie Abbildung) Sportform, mit Rückenpasse	35⁰⁰
Herrenstoff-Mäntel , tesches Karo, Rücken und Vorderteil Falten, Futtersattel	19⁷⁵
Herrenstoff-Mäntel reinwollene Qualitäten in neuen Karos und Streifen, Rückenpasse	32⁵⁰
Herrenstoff-Mäntel reinwollene Qualitäten elegante Formen in allen Größen	49⁷⁵

Reichhaltig
für jeden Geschmack und beispiellos preiswürdig ist unsere Auswahl in
Mänteln
für das
Frühjahr

Fresko-Mäntel (wie Abbildg.), reiche Blesenarbeit, Krag. mod. Sommerpelz, ganz a. K'seide	45⁰⁰
Kasha-Mäntel (wie Abbildg.), eleg. schnittige Herrenform, ganz auf Crepe de Chine	45⁰⁰
Kasha-Mäntel (wie Abbildg.), erstkl. Verarb., alle Größen, Sommerpelzkragen, ganz a. K'seide	65⁰⁰
Kasha-Fresko-Mäntel flotte Form, herrenmäßig verarbeitet, ganz auf K'seide	39⁵⁰
Kasha-Mäntel große flotte Karos, fescher Sommerpelzkragen	49⁵⁰
Kasha-Mäntel mit moderner eingewebter Bordüre, elegante Schalform	52⁰⁰

KARSTADT

Unsere Reklame-Preise für diese Woche!

Dänisches Blasenbutter	Pfd. 78 ⁴
Dänischer 20% Gouda	Pfd. 70 ⁴
Vollfetter Schweizer	Pfd. 1.30
Grobe Allensländer Mettwurst	Pfd. 1.40
Feinste frische Margarine	Pfd. 60 ⁴

Zur den Bestausfeld
Rostocker Butterhandlung
Holstenstr. 23 Huxstr. 119 Beckergube 9

Ein großer Posten **Apfelsinen** Unreines Gesicht
trotz gestern wieder im **Waggon**
ein. Nur das Beste vom Besten bekommen Sie bei mir
Große Burgstraße 18
Wilk. Korf

Unreines Gesicht
Bleik. Mitesser werden in einig. Tag. d. d. Feintverdünnungsmittel **Yonax** (Stärke A) unter Garantie beseitigt. Sie erzielen einen jammervollen Teint
Nur zu haben bei **Drogerie Aug. Prösch, Kühlenstraße 28.**

Frische dänische
Trinkeier
von 9 Pfg. an
IRMA
Lübeck, Breite Str. 9

Morgen
Sonntag, den 3. März
Geschäfts-Eröffnung
Zur Beschäftigung meines Geschäftes
Johannis-Drogerie
Johannisstraße 41
gegenüber dem Gewerkschaftshaus lade höflichst ein
Friedel Becker

*Wer Bücher schenkt
hat Kultur*



Der schnittige, speckige Tilsiter des neuen Milchjahres ist wieder vorrätig zum Preise von **Rm. 0.65 je Pfund** in allen Verkaufsstellen, bei allen Verkaufswagen

Hansa-Meierei G. m. b. H., Lübeck



März

Er hat lange Symbolkraft erlangt und ist von der Literatur als der Monat herben Kampferiums mit Beschlag belegt. Im März prallen Winter und Sommer aufeinander. Die Stürme brausen. Das erste Grün bricht aus der Erde hervor. Die Angriffschlacht des Sonnenscheins und der Wärme ist eingeleitet. Kein Wunder, daß sich ein wilder Zeitabschnitt die Phantasie beflügelt und auf menschliche Verhältnisse umgedeutet wird: Früher war es der Mai, der den Dichtern das Herz öffnete und sie zu hinreichender Lyrik verleitete. Der Mai ist für diese Zwecke kein recht geheures Objekt mehr. Der Mai ist lieblich und hold man kann über ihn nur Gutes und Prauses sagen. Er ist eine sentimentale Sache für schwärmerische Gemüter. Wer aber möchte sich dem Vorwurf aussetzen, solche indistinkten Eigenschaften zu besitzen! Nein, da hält man es schon lieber mit dem brausenenden, kämpferischen März, in dem noch nichts fertig, sondern alles im Werden ist, der Hoffnungen offen läßt und Sehnsüchte erweckt, statt sie schon zu befriedigen. Er ist der Monat des Glaubens und der Ahnungen.

Welch ein merkwürdiges Zusammentreffen, wenn solche latenten Stimmungsgehalte sich tatsächlich einmal ins Leben profilieren, wenn der Atem der Natur zugleich auch der Atem der Geschichte wird! 1848 hieß das tolle Jahr, dessen März auf die Politik abfärbte. Noch war das Proletariat nicht mit seinen Forderungen auf der Bühne der Geschichte aufmarschiert, aber seine Vorläufer meldeten sich zum Worte: die Feinde von Tyrannenwillkür und Fürstenaussaat. Es brauste und schäumte. Es gürte und rebellerte. Und wenn auch die Wogen der Reaktion schließlich wieder über den Kämpfern von 1848 zusammenlagerten: was tat's? Bestehen blieb eine ununterbrechbare Sehnsucht:

Sie hing an keinem Baume
Und auch an keinem Strich,
Sie hing nur an dem Traume
Der deutschen Republik.

Die Erwachsenen-Hochschule und ihre Finanzierung

Im Hinblick auf die städtischen Abendvolkshochschulen, die in Deutschland — im Gegensatz zu Skandinavien, dem Lande des Heimvolkshochschulens (Internationale) — auch heute noch durchaus die Regel bilden und schon aus Gründen der Industrialisierung unseres Landes auch in Zukunft die Regel bilden werden, schreibt Dr. Fritz Kapahn (Dresden) in der Frankfurter Zeitung: „Wer die Entwicklung des Volkshochschulwesens im vergangenen Jahrzehnt bis in unsere Tage hinein verfolgt hat, wird zugeben, daß die innere Lage der Volkshochschule sich in dem Zeitraum von 1918—1927 wesentlich verändert hat. Der innere Klärungsprozess, dem zahlreiche Tagungen und eine in allem allerdings nicht gleich wertvolle literarische Produktion dienten, ist weit fortgeschritten, die praktischen Forderungen sind an genügend Einzelstellen ausprobiert und die geistige Gestalt der Volkshochschule hat, wie es scheint, genügend Klarheit und Festigkeit angenommen, so daß zunehmend stärkere Beziehungen zu den staatlichen Stellen sie mit einer neuerlichen Verfassung ihres Wesens kaum bedrohen können. Es soll an dieser Stelle nicht im einzelnen von diesem geistigen Verfassungsvorgang gesprochen werden. Hier soll vielmehr auf die konkreten Erfordernisse eingegangen werden, deren Erfüllung sich aus der Volkshochschularbeit der letzten Jahre für ihre glückliche Weiterentwicklung als unumgänglich notwendig erwiesen hat.“

Für die Verwaltung und innere Gestaltung

der großstädtischen Volkshochschule — diese letztere Aufgabe wird mit Recht als „das Wichtigste und Schwerere“ bezeichnet — fordert Kapahn eine ganze Kraft „und oft“, so fährt er fort, „genügt nicht einmal einer, sondern es bedarf der Unterfütterung eines zweiten und eines dritten, von denen der eine als Lehrer oder Abdominer besonders die Beziehungen zur Dozentenschaft, der andere als intelligenter ehemaliger Volkshochschüler die Beziehungen zur Hörerschaft zu pflegen hat. Es ist im höchsten Maße anzuerkennen, daß einige deutsche Städte dies Erfordernis anerkannt und hauptamtlich tätige Volkshochschulleiter mit oder ohne Assistenten angestellt haben, z. B. München, Nürnberg, Stuttgart, Freiburg i. Br., Köln, Düsseldorf, Berlin, Leipzig, Dresden, Jülich. Aber tatsächlich braucht jede deutsche Großstadt einen hauptamtlichen Volkshochschulleiter. Und die örtlichen Stellen müssen sich von vornherein darüber klar sein, daß die Leitung einer Volkshochschule nicht einem zbeliebigen anvertraut werden, sondern diese nur ein praktischer erprobter und sozialpädagogisch geschulter Mann mit Erfolg übernehmen kann. Die Persönlichkeit des Leiters einer Volkshochschule ist entscheidend für das Schicksal der ganzen Einrichtung.“

Damit sind die praktischen Erfordernisse der großstädtischen Volkshochschule nicht erschöpft. Ein ganz elementarer Mangel der Einrichtung ist, daß ihr fast überall der sichtbare Mittelpunkt fehlt. Es gibt noch nicht

das Volkshochschulhaus

mit Räumen für die Arbeitsgemeinschaften, mit physikalischem und chemischem Laboratorium, mit Fest- und Gymnastiksaal. Die Volkshochschule ist noch fast überall der Gast in fremden Häusern, und diese Werttreue der Kurse und Veranstaltungen über die verschiedensten Schulen und Säle einer Stadt beeinträchtigt ihre Wichtigkeit und ihr wichtigstes Ziel: in ihren Mitgliedern das unmittelbare Zueinandergehörigkeitsgefühl zu stiften. Gemäß: wir leben in finanziell schweren Zeiten. Aber man nehme 10 oder auch nur 5 v. H. der Gelder, die für Durchführung des neuen Reichsschulgesetzes aufgebracht werden sollen, wenn es beschloffen würde, — und einer sehr großen Anzahl deutscher Städte würden damit die dringend nötigen Volkshochschulhäuser gegeben werden können.

Man fan die weitere Frage aufwerfen, ob nicht auch Männer nötig seien, die sich ausschließlich im Volkshochschulunterricht

Die Diskreditierung Lübeds

Von geschätzter Seite wird uns geschrieben:
Die Protestaktion der Lübecker Innungen und Unternehmerorganisationen vom letzten Sonntag ist schon beinahe ganz der Vergessenheit anheimgefallen. Das ist begreiflich, da sie sich im wesentlichen in einem großen Redeschwall erschöpfte und weder positive Kritik noch gar positive Vorschläge brachte. Die Wandurmresolution kann doch wohl von keinem sachlich denkenden und die tatsächlichen Verhältnisse übersehenden Menschen ernst genommen werden. Dennoch hat die ganze Veranstaltung etwas erkennen lassen, was noch nachträglich besonders festgehalten zu werden verdient.

Zunächst haben die Veranstalter eine Kleinigkeit ganz und gar übersehen, nämlich, daß Deutschland einen Krieg verloren hat, der nicht nur den Unterlegenen schwere Entschädigungslasten auferlegt hat, sondern Deutschland auch verpflichtet, für die Millionen der Kriegsooper zu sorgen und vieles, was der Krieg zerstört, neu aufzubauen. Daß zu diesem Zweck natürlich die Steuerlasten scharf angezogen werden muß, sollte auch denen klar sein, die im übrigen sich nicht immer durch besondere Intelligenz auszeichnen. Sollten sich nun gar unter den Protestanten auch Leute befinden haben, die während des Krieges sich jedem „vorzeitigen“ Frieden, jehem Verzicht auf unangenehme Widerstände, so erscheinen diese wenig legitimiert, jetzt über den Steuerdruck zu schelten.

Dann noch ein weiteres. Die „Kundgebung des Mittelstandes“ hat den Anschein erweckt und sollte ihn wohl auch erwecken, als sei in Lübeck alles besonders schlecht bestellt, als lauge die Verwaltung nichts, als seien die Steuern höher als an anderen Orten, als sei hier durch besonders umfangreiche Regierarbeiten dem Handwerk und Gewerbe der Lebensfaden abgeknitten. Tatsächlich ist das zwar falsch, aber daß dadurch das Ansehen Lübeds und vielleicht auch seine Kreditwürdigkeit geschädigt wird, müßten die Hintermänner der Veranstaltung sich eigentlich selbst sagen können, denn sie werden sich wohl für die „Lübeck Wirtschaft“ oder so etwas Ähnliches halten und werden so deshalb die Wirkung derartigen törichten Geredes auf außerhalb Lübeds Wohnende leicht erkennen. Aber sie nehmen den Schaden unserer Stadt gern in den Kauf, wenn sie sich einen Theatererfolg holen können.

Uns scheint es sehr erwünscht und notwendig, daß einmal von amtlicher Seite klargestellt wird, wie denn die Dinge in Wirklichkeit liegen. Soviel uns bekannt ist, hält sich Lübeck mit den von ihm erhobenen Steuern und Tarifen unter dem Durchschnitt des Reiches und kann sehr gut jeden Vergleich mit anderen Städten aushalten. Das gilt auch für die Grund- und Aufwertungssteuer, an deren „sofortigem Abbau“ nicht die Mieter und der Staat, wohl aber die Besitzer, die durch die Entwertung der Hypotheken im wesentlichen von der früheren Zinszahlung befreit sind, Interesse haben. Andere Städte haben noch die Biersteuer und andere Abgaben, die in Lübeck noch nicht bestehen.

Sehr bedauernd für Lübeck dürfte auch die Tatsache sein, daß hier vom Wohlfahrtsamt eine im Vergleich zu anderen Städten überaus hohe Zahl von Kleinrentnern unterfüttert werden muß, die früher zu den guten Steuerzahlern unserer Stadt gehört haben. Ihr Schicksal ist gewiß beklagenswert; wenn man sie nicht im Stich lassen will, müssen entsprechende Steuern gezahlt werden. Dazu kommen die vielen anderen mittelbaren und unmittelbaren Opfer des Krieges, die doch wohl auch einen Anspruch auf den Dank des Vaterlandes haben, der materiell für den einzelnen nur höchst bescheiden bemessen ist, sich aber doch für die Stadt sehr stark auswirkt. Soll daran vielleicht auch gespart werden, da doch eine „Verminderung der sozialen Belastung“ verlangt wird?

Die sozialen Maßnahmen sind überhaupt vielen ein Dorn im Auge und der Schrei nach Abbau oder der Kauf

nach Verhinderung jeder weiteren Verbesserung hat, wenn er von Erfolg begleitet wäre, nur eine Vermehrung der Not der Arbeiterschaft zur Folge. Das ist aber dem Gros des Unternehmertums völlig gleichgültig.

Die Regierarbeiten des Staates sind ebenfalls ein Kapitel, das von behörlicher Seite einmal etwas ausführlicher behandelt werden sollte. Das Sand- und Kiesgeschäft der städtischen Betriebe hat ja bereits einmal einen Verleumdung auf den Plan gerufen, der sich damit die Finger verbrannte. Damals haben manche Bauunternehmer gesagt, daß gerade dieses Regiergeschäft für das private Baugewerbe sehr vorteilhaft sei. Und ähnlich vorteilhaft für die Allgemeinheit werden wohl auch die andern Regierarbeiten sein. Die Erfahrung, daß die Unternehmer billiger für den Staat arbeiten, dürfte wahrscheinlich sehr selten gemacht worden sein. Auch darüber wären amtliche Angaben erwünscht; sie würden diese Annahme sicher bestätigen.

Den Gipfel der Weltfreundlichkeit, um uns höflich auszudrücken, erreichen die vorzüglichen Lübecker Protestler, indem sie verlangen, die städtischen Betriebe, das sind doch die von der öffentlichen Hand errichteten, sollten wie private Unternehmungen besteuert werden. Für Lübeck würde das bedeuten, daß einige weitere Hunderttausende an das Reich abzuführen wären, für die die Lübecker Steuerzahler mit anderen Steuern aufzukommen hätten. Somit wünschen die jelsamen Mittelstandstetler eine weitere Belastung unserer Bevölkerung! Und dazu setzen sie eine Kundgebung an!

Eine Täuschung der Öffentlichkeit ist es, wenn man so tut, als könne durch eine Reform der Verwaltung eine Ersparnis erreicht werden, die genüge, um die Besoldungserhöhung der Beamten auszugleichen. Das wäre uns sehr interessant, einmal zu erfahren, welche Vorschläge zur Vereinfachung der Verwaltung denn von den ungezählten Innungen und Vereinen gemacht worden sind oder gemacht werden können, die schon bei der Klame für die Protestversammlung zeigten, daß sie über reichliche Mittel verfügen. Diese Organisationen haben doch ihre Leute in der Bürgerchaft und vor diesen sollte man doch wohl annehmen, daß sie mehr als nur Worte machen können. Vielleicht fragt Herr Dr. Gorch jun., gelegentlich Herr Dr. Götzsen, wie es denn damit ist, was denn er und seine Freunde schon für Reformpläne vorgelegt haben. Laugen sie was, so wollen wir sie gern unterstützen, sind sie aber etwa gar nicht vorhanden, dann soll man doch gefälligst den Mund halten. Bisher sollte immer nur dann gespart werden, wenn die Herrschaften befürchteten, ein Sozialdemokrat könnte ein bereits bestehendes Amt übertragen erhalten. Und das läßt tief blicken!

Will man den Beamten bessere Gehälter geben, und der Handlenden, die bürgerchaftlichen Vertreter der Protestanten, haben das ja in allen Tonarten zugesagt, dann müssen auch die dafür nötigen Mittel beschafft werden. Das wird nicht nur in Lübeck, sondern überall zu geschehen haben. Wer dazu nicht bereit ist, der treibt ein falsches Spiel, wenn er dennoch die Besoldungsreform fordert.

So stellt sich denn die ganze Protestkundgebung als eine große Schamlosigkeit heraus, die als einzigen positiven Vorschlag das Verlangen nach Besteuerung der städtischen Betriebe, also nach einer weiteren Belastung der Lübecker Bevölkerung bringt. Man kann doch im Ernst wirklich nicht verlangen, daß die gesegneten Körperchaften einen solchen Unsinn machen sollen und werden. Aber diese Forderung beleuchtet den Horizont der Veranstalter und darauf hinzuweisen scheint doch ganz angebracht zu sein. Ja, wir haben bedeutende Wirtschaftskräfte, nicht!

betätigen. Für die mittlere und die Großstadt erscheinen hauptamtlich tätige Volkshochschulleiter unzumutbar, denn es widerspricht dem ganzen Wesen der Volkshochschularbeit, daß jemand sich jeden Abend der Woche mit je einem Menschentum zu einer Arbeitsgemeinschaft versammelt und dies als seine einzige Lebensaufgabe ansieht. Nur wenn der Volkshochschulleiter fest in einem anderen Beruf steht und genau wie seine Lehrgangsteilnehmer aus einem Berufsleben heraus zur Klärung und Durchdringung allgemein menschlicher Fragen gedrängt wird, sind die Voraussetzungen für eine gute Arbeit erfüllt; nur dann bleibt seinem Tun die Unmittelbarkeit, die es dringend braucht; nur dann kann er auch die seelische Lage seiner Hörer, die besondere Form ihrer geistigen Bedürfnisse, ihre Ermüdung usw. von sich aus richtig erfassen.“

Raphahns Forderungen, die sich mit denen des Vorstandes des Reichsverbandes der deutschen Volkshochschulen im wesentlichen decken, sind grundsätzlich anzuerkennen; über die Möglichkeit ihrer Erfüllung, über die Reihenfolge, in der sie verwirklicht werden sollen und über Einzelfragen der Verwaltung überhaupt werden freilich die Meinungen nach den örtlichen besonderen Verhältnissen geteilt sein. (Schluß folgt.)

Zeit- und Streitfragen

Im Lesesaal der öffentlichen Bücherhalle ist jetzt in einem der Zeitschriftenregale eine Ecke eingerichtet worden, in der unter der Überschrift „Zeit- und Streitfragen“ Broschüren ausgelegt werden, die irgendwelche aktuellen Thematika behandeln, in kurzer Form über einen Gegenstand orientieren, oder zu einem Problem Stellung nehmen. Wir möchten unsern Lesern damit Gelegenheit geben, Schriften dieser Art, die sie ihren geringen Umfang wegen vielleicht nicht gern auf ihre Leihkarte schreiben lassen und mit nach Hause nehmen, an Ort und Stelle einzusehen. Die Broschüren werden auf einige Wochen ausgelegt. Der Umgang ist gemacht mit einer Auswahl politischer und wirtschaftlich-sozialer Schriften. Sie sind nicht aktuell im Sinne der Tagespolitik, sondern umfassen meist Fragen, die über einen größeren Zeitraum reichen. Der Weg des neuen Deutschland ist ein Vortrag betitelt, den der Reichsaußenminister Stresemann in Oslo nach der Vereidigung des Friedenspreises gehalten hat. Er zeichnet in großen Zügen die Entwicklung des neuen aus dem alten Deutschland, den Weg zum Friedenswillen und zur Völkerverständigung. Ein Vortrag von Friedrich Meinede: Republik, Bürgertum und Jugend, vor Studenten gehalten, erörtert das Problem der deutschen Staatsform in Auseinandersetzung mit der monarchisti-

ischen Gebanenkraft in der vornehm zurückhaltenden, vorsichtig abwägenden und doch bestimmten Art, die den bedeutenden Historiker kennzeichnet. Ernst Franckel untersucht in einem Heft der Jungsozialistischen Schriftenreihe „Zur Soziologie der Klassenjustiz“ scharfsinnig die tieferen Gründe der gegenwärtigen Krise der Justiz. Zwei Schriften aus dem Kreise der religiösen Sozialisten: „Was wollen die religiösen Sozialisten?“ von Pfarrer Erwin Edert und „Von Wollen und Sollen des religiösen Sozialisten“ von Hans Müller suchen von grundtätlich verschiedenem Standpunkt die Ziele des religiösen Sozialismus zu bestimmen; ausschlaggebend ist dabei die Frage der Stellung zum Klassenkampf. Karl Renner entwickelt in einer gehaltvollen Studie „Der geistige Arbeiter in der gegenwärtigen Gesellschaft“, die historische Wandlung in der sozialen Bedeutung der geistigen Arbeit und der Stellung und Geltung ihrer Träger, eine Wandlung, in der er das Werden einer neuen Klasse sieht. Ueber die Fliegarbeit und ihre Rückbarmachung für die deutsche Wirtschaft gibt Adolf Wallichs einen Überblick, in dem auch die psychologischen Auswirkungen dieser Arbeitsform, die Frage, ob sie eine zunehmende Entwertung der Arbeit bedeutet, gestreift werden. Paul Arndt beleuchtet in seiner Untersuchung über das Heimarbeiterelement in Deutschland eins der dunkelsten Kapitel im deutschen Wirtschaftsleben, mit dem Ziel, durch eine genaue Feststellung der Tatsachen zu einer durchgreifenden Reform zu gelangen. Eine knappe Schrift von Hans Bogulat berichtet sachlich und auf Grund amtlicher Quellen über das Alkoholverbot in den Vereinigten Staaten von Amerika und seine Folgen.

Der Lesesaal der öffentlichen Bücherhalle, Mengstraße 23 ist an den Wochentagen täglich von 11—13 und von 16—21 Uhr, Sonntags von 14—19 Uhr unentgeltlich geöffnet. M. C.

Der Bürgerausschuß erwählte in seiner Versammlung am Dienstag Dr. Biech (Soz.) zum ersten Stellvertreter des Vorsitzers an Stelle des nunmehrigen Senatsmitgliedes Haut. — Folgenden Senatsantzen erteilte der Bürgerausschuß die beantragte Mitgenehmigung: Kosten der Gartenanlage vor der Ausstellungshalle (7964,10 RM.), Bauliche Veränderungen im öffentlichen Arbeitsnachweis Braunstraße 27 (1200 RM.), Bauliche Veränderungen im Kinderhospital (470 RM.), Beihilfe von 500 Reichsmark (statt den beantragten 1000 RM.) an den Lübecker Lehrergesangsverein; Befreiung des Sämannes im Hause

Israelsdorfer Allee 18 (3500 RM.), Staatliche Beihilfe zur Aufrechterhaltung des Hafensfährbetriebes (die Finanzbehörde wird ermächtigt, dem Inhaber der Hafensfähr, Gustav Bliedert, zur Aufrechterhaltung des Hafensfährbetriebes einen einmaligen Zuschuß von 1200 RM. und vom 1. Januar 1928 ab zunächst veranschlagt für ein Jahr monatlich einen Zuschuß von 100 RM. zu zahlen).

In der gestrigen Ziehung der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie fiel der 2. Haupttreffer von je 200 000 Mark auf das Los 155 163. Das Los wird in Sinsberg (Oberschlesien) und Alumenthal gespielt.

Kleingartenfilm. Am Sonntag vormittag 10 1/2 Uhr wird in den Stadthallen-Abschüssen der vom Reichverband der Kleingartenvereine Deutschlands hergestellte Film „Land in Sonne“ vorgeführt werden, der die Bedeutung der Kleingärten für unser Volk veranschaulicht. Herr Gartenarchitekt Harry Maass, der maßgebend an der Herstellung des Films mitgewirkt hat, wird die Erklärung zum Film geben. Der Eintrittspreis ist so niedrig gehalten (an der Kasse 25 Pf., für Kleingärtner vom Roten Kreuz 20 Pf., bei den Garteninspektoren und Patronatsvorstehern), daß ein zahlreicher Besuch erwartet wird, wie ihn dieser in jeder Beziehung hervorragende Film verdient.

Volkshochschule. Die altken Besücker der Volkshochschule bilden fortan eine „Volkshochschulgemeinschaft“, für die Einzelmittelslisten in der Geschäftsstelle ausliegen. In den Verwaltungsausschüssen wurden für je drei turnusmäßig ausfallende Lehr- und Hörervertreter neu gewählt bzw. wieder gewählt: Dr. Braun, Dr. P. Bülow, Krieger, Jülich, Dorf, Frau Dr. Linden und Frau Wiswe.

Falsche Gerichte. In der Deffentlichkeit wird seit längerer Zeit behauptet, das Haus von Rudolph Karstadt habe das Gebäude von Madendiel in der Sandstraße käuflich erworben. Wie wir erfahren, hat die Firma Karstadt in der Sandstraße keinerlei Grundstücke neu erworben und es ist auch gänzlich ihre Absicht, irgendwelche Grundstücke in jener Gegend zu erwerben.

Hansa-Theater. Am Donnerstag abend hielt die Dolly-Revue im Hansa-Theater ihren Einzug. Man war nach der vorhergehenden Revue mit ihrer plumpen Wirklichkeit angenehm enttäuscht und freute sich, ein freundliches und wirklich nettes Künstlerwölchen bewundern zu können. Schmäckt die Frauen ist der Bilderranz getauft. Und es sind recht viele schöne Frauen, die hier auftreten und ihre Schönheit in etwa 30 Szenenbildern offenbaren. Erfreulich ist auch ihr gutes und exaktes Zusammenspiel wie das flotte Abrollen der Szenen. Die Auffmachung wie Kostüme, soweit solche überhaupt getragen werden, bekunden guten Geschmack. Die Girls sind schöne Mädchen, deren Spiel und Tanz Spaß macht. Die Stars: Anny Lorell, Lissy Chilla, Alice Frey und Marg. Brandt sind von gewinnendem Scharm, Achim und Sonja ein flottes Tänzerpaar. In Rolf Günther begrüßen wir einen lieben alten Bekannten des Hansa-Theaters. Frik Rahmann, Bruno Carßen, Artur Frey und Artur Menzler haben vielfache Gelegenheiten, ihr Können zu beweisen. Neben den bunten und fliegenden Ausstattungsbildern kommt in einigen lustigen Sketchen der Humor ausgiebig zur Geltung. So in den Szenen „Im Hafen“, „Im Kino“ und „Kasernenhoffblüten“. Die letzteren sind zwar alte Lagerware, aber die Art, wie sie Artur Menzler darzustellen weiß, riß das volle Haus doch zur tollen Heiterkeit hin. Da die Musik diesmal auch etwas temperamentvoller eingriff, kam eine gute Stimmung auf, die bis zum Schluß anhält. Man verfolgte mit Spannung alles Dargebotene.

Die Belegschaft der Firma Thiel & Söhne befindet sich wegen Lohndifferenzen im Streik. Zudem ist fernzuhalten. Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Alstedt.

Ueber die Firma Willeroy & Koch in Dänischburg ist für Maurer und Zimmerer die Sperre verhängt worden. Zurug ist fernzuhalten.

Die Vorstände des Bauwerkbundes und des Zentralverbandes der Zimmerer.

Ein neues repräsentatives Lübed-Wild

Ausgestellt vom Sonntag, dem 4. März ab im Behnhaus

Man schreibt uns: Kein Lübeder Künstler in Vergangenheit oder Gegenwart hat es verstanden, den Lübedern und Fremden die Wesenheit dieser schönen Stadt so nahe und so zum Bewußtsein zu bringen, wie Alfred Mahlau. Es ist ja bekannt, und immer wieder betont worden, daß es wenige Städte auf der Welt gibt, die eine so geschlossene Silhouette haben wie unsere Stadt. Selbstverständlich gibt es Großartigeres, in den Einzelheiten Schöneres, Abwechslungsreicherer, Uebermäßigere, aber nichts so beispielloses Geschlossenes. Es ist ja fast, als ob die Türme der Stadt mit bewußter Hinsicht auf die künstlerische Wirkung der Silhouette gebaut wären, mit ihrem schon durch die Hügelgestalt der inneren Stadt gegebenen Anstiege zur Mitte, mit ihrem durch Ein- oder Zweitmüdigkeit gegebenen eigenartigen Rhythmus, mit ihrer Farbenharmonie von rot und grün. Diese Silhouette und diese Türme sind unendlich viel gemalt und photographiert worden, aber in ihrer Einzigartigkeit betont und zum Bewußtsein gebracht sind sie fast erst durch die wiederholten Variationen dieses Themas durch Mahlaus Plakat und stilisierte Kunstwerke: angefangen vom Umschlag des Dari-Berkes über Lübed über den Höhepunkt des 700-Jahrfeier-Plakates, das Bergedorfer Bild, die Marxipiantorte, die plastische Darstellung im Rahmen der Wandmalereien im Haus der Nordischen Gesellschaft bis zu dem jetzt fertiggestellten großen repräsentativen Lübed-Gemälde, das im Auftrag des Lübeder Verkehrsvereines (Nordische Verkehrs G. m. b. H.) von ihm angefertigt worden und im Wartelaal 2, Klasse des Hamburger Hauptbahnhofes aufzuhängen werden soll. Dieses Delgemälde von erheblichen Ausmaßen stellt die Stadt von Weiten gesehen dar, die Türme und hohen Gebäude in ihrer Wirkung stark übersteigert, die Stadt in ihrer Längenausdehnung stark zusammengezogen, eine Bergemastkanna der Wirklichkeit, die bemerkenswerterweise dem Betrachter erst bei dem genauen Betrachten der Einzelheiten überhaupt zum Bewußtsein kommt; dann so in dieser Ueberbetonung der Kirchen lebt Lübed in der Erinnerung seiner Bewohner, und so auch übt es seine magische Anziehungskraft auf die Fremden aus. Besont wird trotz aller Stillierung die Naturwahrheit des Bildes durch die Licht- und Schattenwirkung gebende außerordentliche Plastik der Häuser- und Straßenanordnung.

Das 2.10 : 2.80 Meter große Gemälde wird Ende nächster Woche nach Hamburg transportiert werden. Um zuvor den Lübedern Gelegenheit zu geben, es kennen zu lernen, ist es dank dem Entgegenkommen der Museumsverwaltung vom nächsten Sonntag (4. März) in der Diele des Behnhuses ausgestellt.

Aus Lübeder Gerichtssälen

Fuhrwerk ohne Aufsicht. Der Kutscher H. E. wird beschuldigt, sein bespanntes Fuhrwerk auf der Straße ohne Aufsicht gelassen zu haben. Die Pferde scheuten, gingen durch und jagten zunächst auf den gegenüberliegenden Bürgersteig in der Schwarztauer Allee, dann weiter durch die Brodesstraße. In der Schwarztauer Allee befand sich auf dem Bürgersteig ein älterer Passant, der zu Fall kam. Der Angeklagte stellt in Abrede, fahrlässig gehandelt zu haben. Der Verletzte selbst konnte nicht mit Sicherheit feststellen, wodurch er eigentlich zu Fall gekommen ist. Auch wurde bestätigt, daß der Angeklagte die von ihm angegebenen Sicherungen tatsächlich vorgenommen, er somit alles getan hatte, um ein Durchgehen der Pferde zu verhindern. Das Gericht führte

Neues aus aller Welt

Vierfacher Mord aus Not

Am Donnerstag nachmittag wurde in Frankfurt am Main die Ehefrau Wichmann mit ihren drei Kindern im Alter von 4, 3 und einem Jahr in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Ohne Zweifel hat der Ehemann alle vier erdrückt. Wie aus hinterlassenen Briefen und den polizeilichen Feststellungen hervorgeht, ist wirtschaftliche Not der Grund zur Tat, die von Wichmann im Einverständnis mit seiner Ehefrau ausgeführt wurde. Der Mörder ist flüchtig.

Der Sturz in den Schachtsump

Das Fördererfundungslad auf der Fische Gwald in Erkenschwid bei Recklinghausen stellt eine der schwersten Katastrophen dieser Art in der letzten Zeit dar. Dem Unfall sind jedoch nicht, wie zuerst gemeldet wurde, 13, sondern 12 Bergleute zum Opfer gefallen. Ein Schmerverletzter, der von den Sanitätsmannschaften bereits als tot gemeldet worden war, konnte nach einigen Stunden wieder ins Leben gerufen werden. Das Unglück ereignete sich morgens gegen 8 Uhr, als der erste Seilschaft mit den beiden Fördererfüßen die Arbeiter der Nachtschicht aus der Grube und die Mannschaften der Morgenschicht in die Grube fuhr. Die ersten Untersuchungen deuteten auf ein Versagen des Teufelsteuers des westlich aufstehenden Fördererfüßes hin. Nach anderen Meldungen sind die Gruben für das Versagen der Fördermaschine noch in keiner Weise aufgefächert worden. Die Maschine war durchaus neuzeitlich ausgerüstet und von zwei erfahrenen, zuverlässigen Maschinisten bedient worden. Im Augenblick des Unfalls schneitelte der westlich aufstehende Fördererfüß unter die feste Kanavorrichtung. Dieser Riß war mit 21 Mann besetzt. Hier hat die Katastrophe die meisten Todesopfer gefordert. Fast sämtliche Getöteten wiesen fürchtbare Kopfverletzungen auf. Der mit 27 Mann voll besetzte östlich niedergehende Fördererfüß saute in den Schachtsump. Durch den wichtigen Anprall wurden die Balken wie Streichhölzer geschnitten.

Bald nach dem Unglück setzte unter Leitung des Bergwerksdirektors, des Bergassessors und des Branddirektors das Rettungswerk ein. Die Rettungsarbeiten vollzogen sich trotz der zu überwindenden großen Schwierigkeiten in vorbildlicher Weise. Zunächst gelang es, die Opfer des gegen die Seilscheibe geschnittenen Fördererfüßes zu bergen. In nicht ganz eineinhalb Stunden war die Bergung sämtlicher Opfer vollzogen. 10 der Getöteten sind verheiratet, 2 ledig. Etwa 14 Schmerverletzte befinden sich im Knappschafts-Krankenhaus in Recklinghausen. Der Zustand einiger Schmerverletzter ist bedenklich.

Der Kaiserwagen zerbrach hat am Donnerstag früh in der von ihm bewohnten Herkulenspension in Berlin den Besuch des Gerichtsvollziehers erhalten. Zoubkoff selbst war nicht anwesend; seit einiger Zeit hält er sich nur jeden zweiten Tag in der Pension für wenige Minuten auf. Der Gerichtsvollzieher ließ sich deshalb in die von Zoubkoff und seiner Frau bewohnten Zimmer führen und prädelte einen Smolting und zwei ansehenden leere Koffer. Die Pfändung erfolgte auf Grund eines Arrestes, den der von Zoubkoff mihandelte Paage Friedrich aus der Capanova-Bar durch seinen Anwalt in Höhe von 3000 Mark hat erwirken lassen. Es schwebt gleichzeitig eine Klage des Vaters des Wagen gegen Zoubkoff auf Zahlung von Schmerzensgeld und Schadenersatz. Ob durch die Pfändung die Schadenersatzklage von 3000 Mark abgedeckt sein wird, steht noch nicht fest. In der Pension wurde die Vermutung ausgesprochen, daß die Prinzessin mit den Wertpapieren von Berlin abgereist ist.

Auf dem Transport entwichen! Einer der Hauptbeschuldigten in der Banderolenfälschungssache durch die das Deutsche Reich vor wenigen Monaten um Millionenbeträge geschädigt worden ist, der Kaufmann Henno Bandt, ist auf dem Transport von der Strajanstalt Blohensee zum Landgericht in der Gruner Straße dem Transporteur entwichen. Bandt, der wegen früherer Straftaten eine längere Freiheitsstrafe zu verbüßen hatte, sollte am Donnerstag mittag als Zeuge in einem Termin erscheinen. Der Beamte führte ihn über den Alexandersplatz zum Landgericht. In dem dichten Gedränge verfehlte Bandt dem Transporteur einen Schlag gegen die Brust, so daß der Transporteur taumelte. Es gelang Bandt zu entkommen. Sämtliche Polizeireviere wurden benachrichtigt. Gleichzeitig wurde Funkruf an die deutschen Grenzstationen gegeben. Bandt vertrieb nicht nur gefällte Banderolen, sondern verwandte sie auch für seine eigenen Zigarettenfälschungen.

aus, daß eine Fahrlässigkeit des Angeklagten auf keinen Fall festgestellt werden könne und er deshalb von der gegen ihn erhobenen Anklage freizusprechen sei.

Wegen Betruges in mehreren Fällen war der Arbeiter M. A. angeklagt. Bei verschiedenen Bekannten ließ sich der Angeklagte kleinere Geldbeträge unter schwindelhaften Angaben. Das Gericht berücksichtigte die vom Angeklagten geschilderte Notlage. Allerdings hatte er kurz nach der früheren Verurteilung wegen der gleichen Sache dieselben Straftaten wieder begangen. Das Urteil lautet wegen Betruges in 4 Fällen auf eine Gefängnisstrafe von 1 Monat.

Berufungsschwindel. Der Kaufmann B. H. hatte einem Schiffsbesitzer in Ederförde vorgeschwindelt, er sei Vertreter der Nord-Süd-Transportversicherungs-G. in Berlin und als solcher berechtigt, Versicherungsverträge abzuschließen. Der Schiffseligner schloß über seine beiden Fahrzeuge Versicherungen ab. Die beiden Versicherungspolice unterstempelte der Angeklagte mit einem Stempel der Firma, den er sich hatte fertigen lassen. An Prämien und Gebühren ließ er sich einen Betrag von etwa 570 Mark zahlen, die er für sich verbrauchte. Tatsächlich war aber der Angeklagte gar nicht Vertreter der Gesellschaft. Mit Rücksicht darauf, daß sich der Angeklagte in diesen Fällen nicht unerhebliche Beträge erschwindelt hat und daß er äußerst dreist und überlegt vorgegangen ist, lautet das Urteil auf 10 Monate Gefängnis, worauf dem Angeklagten, weil er geständig ist, 1 Monat der Untersuchungshaft angerechnet wurde.

Theater und Mu

Stadttheater

Tiefland

Musikdrama in einem Vorspiel und zwei Aufzügen von Eugen d'Albert

Seit mehr als zwanzig Jahren ist „Tiefland“ im Repertoire der Opernbühnen heimisch, und selbst, wenn die Aufführungen abnehmend sollte, wird das effektvolle Musikdrama nicht endgültig in den Archiven verschwinden, sondern zur Aufführung von Bühnen im Spielplan von Zeit zu Zeit wieder verwandt werden. Einen ähnlichen Erfolg hat d'Albert nur einmal wieder erzielen können mit der sich stark an Puccini anlehnenden Oper „Die toten Augen“; aber auch er war nur vorübergehend, während „Liebesletzen“, „Stier von Olivera“, „Revolutionshochzeit“ und andere

Sturz aus 45 Meter Höhe

Ein schwerer Betriebsunfall, dem zwei Arbeiter zum Opfer fielen, ereignete sich am Donnerstag vormittag auf dem Gelände der Autobetriebs-Mietersgesellschaft „Berlinia“ in der Scheringstraße in Berlin. Auf dem Grundstück der „Berlinia“ sollte von den Mauern Willi Hahn und Adolf Warendorf ein 50 Meter hoher Schornstein abgerissen werden. Beide hatten den Schornstein im Innern bestiegen und auf einem Gerüst, das oben auf dem Schornstein angebracht war, die Abbrucharbeiten begonnen. Am Donnerstagsvormittag waren die beiden Mauern in etwa 45 Meter Höhe beschäftigt. Wahrscheinlich durch ein losgelöstes, großes Mauerstück wurde das Gerüst durchgeschlagen, so daß die beiden Leuten in die Tiefe stürzten. Bei Hahn trat der Tod auf der Stelle ein. Warendorf erlitt einen doppelten Schädelbruch und schwere innere Verletzungen, denen er kurz nach dem Unfall erlag.

Ein Schwindler als Arzt

In der Lungenheilstätte Lindenbergl bei Kassel wurde im November des Vorjahres ein Assistenzarzt gesucht. Die Stellung wurde in einem Fachblatt ausgeschrieben und bald meldete sich ein gewisser Dr. Schmitz aus Köln. Dieser Schmitz legte Zeugnisabschriften und die Empfehlung des Kultusministeriums vor, wobei er angab, daß die Originalpapiere mit einer Bemerkung nach Amerika unterwegs seien. Durch sein flottes Auftreten blendete Schmitz und wurde tatsächlich Assistenzarzt. Es fiel zwar auf, daß er mit der deutschen Sprache sehr häufig in Konflikt kam, daß auch seine Rezepte oftmals nicht einwandfrei waren, doch Schmitz verstand es, sich immer wieder herauszuretten. Schließlich aber wurde er aufgefördert, seine Originalpapiere vorzulegen. Da sich das immer mehr hinauszögerte erhielt Schmitz eine Vorladung des Kreismedizinalrats. Er erschien aber nicht, obwohl er sich in der Anstalt für diesen Gang beurkunden ließ, sondern verschwand spurlos. Mit ihm seine sämtlichen Sachen und verschiedene Schulden, um die er Bekannte angepöppelt und seinen Chefarzt heitohlet hatte. „Dr. Schmitz“, dem die Polizei nach auf den Fersen ist, soll ein Krankenpfleger sein, der wegen ähnlicher Schwindelacten von verschiedenen Stellen gesucht wird.

Verbrechen durch Telefonanruf

Die dänische Deffentlichkeit beschäftigt sich gegenwärtig lebhaft mit der Frage, ob es den Telefonämtern zur Pflicht gemacht werden soll, festzustellen, wer bei dem einzelnen Telefonanruf die Anrufer ist, um dadurch anonyme Mientate in Zukunft unmöglich zu machen, oder zumindest eine Nachbildung nach dem Uebelthäter zu ermöglichen. Den Anlaß zu dieser Erörterung bildet ein durch einen telephonischen Anruf begangenes Attentat, dem kürzlich ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Die Frau eines bekannten Kopenhagener Ingenieurs, die erst vor kurzer Zeit zwei Kinder durch Diphtheritis verloren hat, wurde von einer ihr unbekanntem Person telephonisch angerufen. Sie teilte ihr mit, ihr Mann sei bei einem Autobusunfall schwer verunglückt und in sterbendem Zustande in das Spital gebracht worden. Die hochschwangere Frau fiel, als sie diese Unglücksbotschaft vernahm, in Ohnmacht und wurde erst nach kurzer Zeit von ihrem Manne, der frisch und gesund ins Zimmer trat, auf dem Boden liegend aufgefunden. Im Krankenhaus gab sie in Folge des ausgestandenen Schreckens ein Kind, verstarb jedoch infolge der zu früh erfolgten Entbindung. Die Polizei forschte nach dem unbekanntem Anrufer, dessen brutale Gewissenlosigkeit in ganz Dänemark Empörung hervorgerufen hat.

Acht Personen auf dem Eise eingebrochen

Alle gerettet

Auf dem Eis des Grunewald-Sees bei Berlin unweit des Raabstloses Grunewald erlante sich gestern nachmittag ein Aufsehen erregender Vorfall. Der 27jährige Angestellte Eugen Rhodes fuhr mit seinem Rade auf das Eis des Sees hinaus und brach ein. Der Kaufmann Felix Schön erlitt ihm nach, brach aber ebenfalls ein. Es gelang ihm dann mit Rhodes schwimmend das Ufer zu erreichen. 6 Polizeibeamte, die im Raabstloch stationiert sind, brachen ebenfalls durch die Eisdecke und konnten nur mit einer Peine, mit der sie sich vorher angefertigt hatten, vom Publikum vor dem Tode des Ertrinkens gerettet werden. Rhodes wurde von der Feuerwehr in das Krankenhaus gebracht.

Werke des einst gefeierten Pianisten stärkere Anteilnahme nicht erwecken konnten. Der an sich brutale Vorwurf der „Tiefland“-Handlung war wie geschaffen für eine veristifische Oper. Man hat sich längst daran gewöhnt, den Namen des Bearbeiters, Rudolph Lothar, in den Programmen nicht mehr vermerkt zu finden, und doch hat gerade er, dessen dramatisch überaus wirksames Textbuch den Versuch macht, den veristifischen Greueln in dem Naturbuchischen Bedro ein ethisches Gegengewicht entgegenzustellen, den Hauptanteil an dem Erfolge der „Tiefland“ beizubringen war.

Wenn der erfahrene Theatermann, Albert Lorking, die Fähigkeit, Rollen schreiben zu können als den Schlüssel zum Geheimnis des Opernerfolges bezeichnete, so muß man sagen, daß sich Eugen d'Albert und Rudolph Lothar mit nicht geringem Geschick dieses Schlüssels bedient haben. Neben dem wirksamen Text sind es in erster Linie die gern gelungenen, dankbaren Rollen, die „Tiefland“ lebensfähig erhalten. Sie haben zudem den Vorzug — der nicht gering anzuschlagen ist —, daß an ihnen eigentlich wenig Operndarsteller scheitern, daß sie selten ganz verungen werden. Auch relativ geringere Begabungen bieten sie bei einigem Geschick immer noch hinreichend Gelegenheit zu einem gewissen Publikumserfolge. Etlische Vorbereitungen müssen freilich erfüllt werden. Darstellerisch war die Sängerin der Maria dazu nicht in der Lage. Sie wirkte zu gewaltig, zu gewaltig, um glaubhaft machen zu können, daß sie einen Sebastiano mit ihrer Tanzkunst heftigt habe. Wenn auch in vielen Fällen die Rolle, die einst Maria Labia in Berlin mit fast beispiellosem Erfolge verkörperte, der „Hochdramatischen“ übertragen wird, so gehört sie ihrer Anlage nach doch der mittel- oder der jugendlich-dramatischen Sängerin. Herr Heimberr, der langjährig, hervorragende Bedro unserer Bühne, war leider stark indisponiert und blieb infolge dessen matt. Für R a r t Schmitz mit dem Landesheater in Altona, der den Sebastiano mit unterletem Kontrakt singen sollte, war B e r n e r K i u s aus Berlin einzuspringen, der bereits mehrfach hier gastierte. Er ist ein Sänger mit schönem, in der Mittellage aut kultiviertem Material. Die Höhe ist für einen Heldenbariton allerdings zu schlan; sie Kinat an dramatischen Stellen zu farblos. Aber diesem Mangel ist vielleicht abzuhelfen. Schauspielersich blieben manche Wünsche offen, nicht nur hinsichtlich der Gestaltung des Sebastiano. Der spanische Leiter, Herr K o p p, wird die Aufführung noch gründlich überprüfen müssen. Für Herrn R e h k e m p e r hatte Herr W a i n b e r g den Tomajo übernommen. Eine aut Charakteristik von Herr G l a n t h e r als Maruccio. Gelanglich schien er erfreulich gewachsen zu sein. Die Wiederabe der Oper zeigte wieder Rumung noch Ausgesprochenheit; die Bemühungen Borupkas scheiterten wegen der vielen Umbeelegungen und Semnungen. H. D.

Baugewerksbund — Baugewerkschaft Lübeck

Geschäfts- und Kassenbericht für das Jahr 1927

Das verfloßene Jahr konnte im Vereinsgebiet als ein gutes Baujahr bezeichnet werden. Im Gebiet der Baugewerkschaft wurden errichtet 372 Wohnhäuser mit 929 Wohnungen, 76 Wohnungen in Um- und Aufbauten, 5 Staats- und Gemeindebauten und 46 sonstige Bauausführungen. Das kleine Staatswesen Lübeck hat circa 800 Wohnungen errichtet. Eine große Leistung, wenn man bedenkt, wie wenig die anrenzenden, zur Baugewerkschaft Lübeck gehörenden Länder für Wohnungszwecke aufwenden, obwohl die Wohnungsverhältnisse in der nächsten Nähe ebenso schlecht sind wie in Lübeck. Daß die durch Reichshausmittel ermittelte Zahl der fehlenden Wohnungen ein Mindestmaß für die Koalitionsparteien im Reich sein wird, ist kaum anzunehmen, sind doch die ausländischen Ansetzungen zum Wohnungsbau vom Finanzminister gesperrt. Wenn hier keine Wandlung eintritt, ist zu befürchten, daß in verschiedenen Teilen Deutschlands

der Wohnungsbau zum Erliegen

kommt. Die Arbeitslosigkeit im Tiefbau war nicht gering. Abgesehen von Wilden und Kaimauerarbeiten wurden die meisten Arbeiten von Holzkundensarbeitern ausgeführt. Die Arbeiter werden alle 4, 6 oder 8 Wochen abgelöst, damit ein großer Teil Arbeiter den Unterkunftsanspruch nicht verliert. Entlohnt werden die Beschäftigten nach dem Gemeinde- und Staatsarbeiter-Tarif, außer Nacharbeiten. Für unsere Organisation ist der Tiefbau das wichtigste Gebiet.

Unbedingt notwendig ist, daß das Delegatensystem ausgebaut wird, nicht allein im Tiefbau, sondern auch im Hochbau mangelnd ist sehr oft, weil die Kollegen nicht den nötigen Mut aufbringen. Auf jeder Arbeitsstelle und wenn sie noch so klein ist, muß ein Delegierter gewählt werden. Nur gemeinsam mit den Kollegen kann die Organisationsleistung die Interessen der Kollegen wahren. Gemeldet waren im ganzen 122 Delegierte.

Die Fachgruppen

sind in ihrem Mitgliederbestand stabil geblieben. Die Töpfer haben ebenfalls im verfloßenen Jahre eine gute Beschäftigungsmöglichkeit gehabt. Die Fachgruppe der Bauwerkmeister scheint sich auch zu festigen, ein Beweis, daß der Gebaude sich immer mehr Bahn bricht, daß ihre Interessen am besten im Baugewerksbund gewahrt sind. Auch unsere Kleinfahrer versuchen jetzt ihr Arbeitssystem in andere Bahnen zu lenken, hoffentlich gelingt es uns, bald einen Bezirksrat aufzubauen zu bringen.

Die Jugendabteilung hat sich sehr gut entwickelt, hier bleibt aber für unsere Älteren am Bau noch viel zu tun übrig. Es muß versucht werden, die Jugendlichen anzuhalten, Veranstaltungen, die von der Organisation bekannt gegeben werden, auch zu besuchen, damit den jungen Köpfen die Gewerkschaftsidee frühzeitig einprägelt wird.

Die Zahl der Mitglieder betrug am Schluss des Jahres 1928 1658, am 1. Januar 1928 1774, davon sind 148 Lehrlinge, Beitragsfreie und Invaliden 78. Von den Invaliden bestehen 43 Invalidenrente vom Bund.

Das Vereinsmünzenwesen war recht reger. Abgehalten sind 2 Generalversammlungen, 1 Bezirksversammlung, 68 Versammlungen, 21 Vorstandssitzungen, 4 Delegiertenversammlungen. In 10 Versammlungen wurden Referate mit den verschiedenen Themen behandelt. Die Jugendgruppe hat 14 Modellierabende und 3 Versammlungen abgehalten. Die Tätigkeit der Verwaltung im Bureau war sehr umfangreich.

Der Kassenbericht

zeigt folgendes Bild: In der Hauptkasse ergab sich aus Einnahmen von 99.693,90 M. und Ausgaben von 89.515,25 M. ein Kassenbestand von 10.178,65 M. Die Lokalkasse verzeichnete an Einnahmen 39.588,47 M., Ausgaben 33.692,69 M., so daß ein Ueberschuß verbleibt von 5.895,78 M. Davon sind auf der Bank belegt 4.081,12 M. Das gesamte Guthaben der Lokalkasse beträgt einschließlich des Stammanteils von 4.000 M. bei der

Lübecker Baugewerkschaft 0.893,78 M. Der Anteil ist nicht fest, wird aber vergrößert. Die Kassenverhältnisse können als befriedigend bezeichnet werden. Am Jahreschluss waren nur vereinzelte Rückstände vorhanden.

Der Klageweg mußte 17mal beschritten werden, davon 8mal bei den örtlichen Schlichtungsstellen, 5mal Arbeitsgericht, 2mal Tarifamt, 2mal Landesarbeitsgericht, 1mal Reichsarbeitsgericht, 10mal nach 8 Klagen für Lehrlinge beim Arbeitsgericht. Die meisten Klagen sind zu unseren Gunsten entschieden worden. Auch haben wir 2 Pfändungen vornehmen lassen, weil die Kollegen ihren Lohn nicht erhalten hatten. Sonstige kleine Differenzen wurden auf den Baustellen erledigt. Das Zusammenarbeiten mit den Delegierten muß als gut bezeichnet werden.

Zum Bauarbeiterlohn

ist folgendes zu sagen: Wenn auch die polizeilichen Bestimmungen einigemmaßen als ausreichend zu bezeichnen sind, so kann man doch beobachten, daß oftmals die Kollegen durch Untreue ihrer Leben und ihre Gesundheit aufs Spiel setzen. Auf einer Baustelle gab es 1 Toten und 1 Verletzten. Die Leitergerüste müssen unbedingt einer Revision unterzogen werden, auch hier waren 2 Todesfälle die Folge mangelhafter Beschaffenheit. Eine Eingabe zur Abänderung der Leitergerüste ist bereits abgegangen.

Allgemeine Lohnbewegungen im Hochbau haben durch Schiedsprüche ihre Erledigung gefunden. Der Lohn für Facharbeiter wurde von 1,07 M. auf 1,17 M. erhöht, für Hilfsarbeiter von 0,93 M. auf 1,01 M., für Tiefbauarbeiter von 0,77 M. auf 0,83 M. Eine Sperre über Arbeit und Kibbel mußte verhängt werden, um den Lehrlingslohn in Geltung zu verschaffen. Die Fachgruppe der Töpfer führte einen Zwischigen Streit zur Verbesserung ihrer Löhne. Das Resultat war 5 Pf. Lohnerhöhung und 3 Prozent Vorkaufzuschlag. Für die Kleinfahrer wird es notwendig sein, im laufenden Jahre andere Arbeitsmethoden zu schaffen. Es soll versucht werden, einen Bezirksarbeitsvertrag für die Gruppe abzuschließen. Unsere Kollegen vom Hochbau haben mitzuwirken, daß auch bei den Zylinderlegern die achtstündige Arbeitszeit Gesetz ist. Für Stukateure sind bereits Verhandlungen im Gange, für die ebenfalls ein Bezirksvertrag abgeschlossen werden soll.

Aussichten im kommenden Jahre

in unserem Vereinsgebiet? Wie die Bautätigkeit sich im angränzenden Oldenburg entwickeln wird, dafür liegt bis heute noch kein Anhalt vor. Für Lübeck ist das Bauprogramm bereits aufgestellt, es sollen wie im letzten Jahre ebenfalls 800 Wohnungen hergestellt werden. Staatsbauten sind bis heute nicht geplant, obgleich auch hier Schulbauten und Krankenhausbauten eine dringende Notwendigkeit wären. Privatbauten werden einige ausgeführt werden, so daß wir sagen können, für Lübeck haben wir ein gutes Baujahr vor uns. Es wird nun bei den Kollegen liegen, das kommende Jahr im Interesse der Organisation auszunutzen.

Wir gehen bewegten Zeiten in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht entgegen. In wirtschaftlicher Beziehung, weil die Löhne im gesamten Reich zum 1. April ablaufen. Auch werden die Unternehmer versuchen, trotz aller bisherigen Misserfolge an dem Achtstundentag zu rütteln, aber einmütig werden wir mit Hilfe aller Kollegen alle Anschläge zurückweisen. Auch in politischer Beziehung wird das Jahr 1928 ein Markstein in der Geschichte Deutschlands werden.

Die Reichstagswahlen stehen vor der Tür, es wird ein harter Kampf werden zwischen Bestehenden und Nicht-Bestehenden. Die letzten Jahre haben dem deutschen Volk bewiesen, wohin der Weg geht. Es kann dem arbeitenden Volk nicht schwer fallen, eine Entscheidung zu treffen, weil es die Worte am eigenen Leibe gespürt hat. Es kann für uns nur die Parole lauten: Hinweg mit dem Bürgerblock, wählt Männer, die, wenn die Entscheidung naht, auch wirksam die Interessen des schaffenden Volkes vertreten.

Erst und spielte die Rolle der Lokomotive, indem er bei der Fahrt laut pfiff und piff. Dann ging die Fahrt weiter. Bei jeder Station wurde die Stimmung gemüthlicher. Um vier Uhr morgens, als der Zug fahrplanmäßig die Knotenstation Kollege erreichte, konnten gewöhnlich einige Reisende die Fahrt nicht fortsetzen und mußten auf dem Bahnhof zurückbleiben. Tschurilin, der immer noch munter war, verabschiedete, daß sich einige Gäste selber verpäten hätten und deshalb zurückbleiben müßten. Um 7.30 Uhr morgens wurde die Endstation Petersburg erreicht. Sämtliche Gäste lagen unter dem Tisch. Der einzige, der noch auf den Beinen stand, war Tschurilin selbst. Er pfiff bei der Einfahrt und fuhr aus seiner Wohnung sofort in sein Stammlokal, während seine Dienerschaft die Gäste in ihre Wohnungen beförderte. Im Stammlokal wurde Tschurilin feierlich empfangen. Man servierte ihm eisalte Wodka, eine saure Gurke und eine warme Fischpastele. Nach dieser Mahlzeit fuhr er in sein Bureau zu seinen Geschäften.

Die Wederuhr ist schuld

Ein ärztlicher Referent in Neuport hat vor einer Taunung von Instrumentenmachern die Auffassung vertreten, daß die vielen Wederuhren für die nervösen Leiden unserer Zeit zu einem großen Teil verantwortlich seien. Er richtete einen ändernden Appell an die Instrumentenmacher, in Gemeinschaft mit den Uhrenfabrikanten dafür Sorge zu tragen, daß künstlich alle Wederuhren mit musikalischen Kasseleinrichtungen versehen werden mögen, um die Nerven künftiger Generationen besser zu schonen. So wie gegenwärtig Laufende und aber Tausende jeden Morgen grausam aus dem Schlaf gerissen werden, sei es ja kein Wunder, daß die Nervenkranke immer mehr zulaufen kommen. Der Doktor hat sicherlich viele Gründe für seine These ins Feld zu führen. Sein Argument läßt sich weiter ausbauen, und es wäre keineswegs erstaunlich, wenn die Wederuhr noch an manchen anderen Zeitübelen schuld wäre. An der Kaffeemaschine zum Beispiel und an den Bierhähnen und an der Ozeanflieger. Man muß den Symptomen einmal ernstlich auf den Grund gehen, die die Nervosität unseres Zeitalters kennzeichnen. Vielleicht könnte eine musikalische Wederuhr in diesem Hinsicht schaffeln. Spielzeugmusik wäre ebenfalls das sympathischste Weckmittel. Aber das müßte dann unbedingt eine sorgsame Programmwahl vorzunehmen werden, um die Käufer in ihren politischen Ueberzeugungen nicht zu verletzen. Für die Deutschnationalen müßte „Eichenwollen wir Frankreich schlagen“, für die Völkischen das Hakenkreuzlied und für die Kommunisten die Internationale in lebenden Tönen aus der Wederuhr klingen. Da wären dann immer alle in guter Stimmung am frühen Morgen und kämen in better Laune zum Frühstück.

Humor



Maskenball

Geschäftsführer eines Clubs: „Die Regel ist ganz klar. Zum Kostümball können Männer als Frauen verkleidet nicht zugelassen werden.“

Portier: „Aber dieser Kerl ist ne Sache für sich. Der kommt ja wie ne Frau als Mann verkleidet.“

Berlobung

„Gratuliere mir, Fred! Letzte Nacht versprach mir deine Schwester, mich zu heiraten.“
„O, das hat sie Mutter schon lange versprochen.“

Kleine Geschichten

Ein Colorado für Selbstmörder und Zigeuner

Im Rhein-Maingebiet gibt es einen großen Erbklovenwirt, der zu den tragikomischsten Zwischenfällen führt. Unmittelbar an die Kuranlagen von Bad Homburg schließt ein kleines dicht bewachsenes Wäldchen, das nicht mehr Preußen, sondern zum Freistaat Hessen gehört. Dieses Wäldchen ist schon häufiger zum Selbstmord benützt worden, weil die Selbstmörder hier vor Ueberwachungen gesichert sind, denn die Polizei und die Justizbehörde von Homburg haben in diesem Wäldchen kein Recht einzugreifen, sondern zuständig ist das Amtsgericht in Wilbel, dessen Vertreter erst mit der Bahn nach Frankfurt, von da mit der Bahn nach Homburg fahren und dann das Wäldchen zu Fuß aufsuchen muß, um den Tatbestand aufzuklären.

Vor einigen Jahren geriet der Besitzer einer Mühle an einem Nebenflüßchen des Mains in Zahlungsschwierigkeiten. Die Grenze zwischen Preußen und Hessen läuft unmittelbar durch das Wohnhaus des Müllers. Kam nun ein Gerichtsvollzieher aus dem Preußischen, so rollte der Müller in Schreie das wertvollste Pfänderstück — das Klavier — in eines seiner heftigen Zimmer, so daß der Beamte unverrichteter Sache abziehen mußte. Umgekehrt ging es, wenn ein Gerichtsvollzieher aus dem Hessischen angemeßelt wurde. Schließlich sollte der Müller den Offenbarungseid leisten und zwar auf Grund verschiedener Anträge, die teils in Hessen, teils in Preußen anhängig waren. Immer flüchtete er dann, wenn er zur Eidesleistung gestellt wurde, in das andere Land innerhalb seiner Wohnung. Schließlich wurde es einem preussischen Gerichtsvollzieher zu dumm und unter Nichtachtung der gesetzlichen Grenzen sprang er in das hessische Zimmer und erröte den Müller auf die preussische Seite herüber.

Als der Hof schließlich zur Zwangsversteigerung kommen sollte, mußte sich das Reichsgericht dreimal mit der Angelegenheit befassen, um festzustellen, ob das Amtsgericht Wilbel oder das Amtsgericht Bergen zuständig sei. Erst nach dreijährigen Kämpfe konnte vor kurzem die Mühle durch preussische Beamte versteigert werden.

In einem anderen Bezirk Hessen und Preußen gibt es einen Amtsrichter, der den Zigeunern, die bei ihm auftauchen und mit denen er wegen ihrer Staatenlosigkeit und vieler anderer Dinge Schwierigkeiten und Arbeit fürchtet, regelmäßig einen Taler schenkt, um sie zu bewegen, raschestens die benachbarte preussische Grenze zu überschreiten.

Diese kuriosen Erscheinungen im deutschen Staatsleben wären zumachen, wenn sie nicht politisch gar so traurig wären!

Die hungrigen Seelen aus dem Jenseits

Im österreichischen Städten Gaminna hatten sich zwei raffinierte Burken einen ganz neuen Trick ausgedacht, um auf die Einfahrt einer Einwohnerin des Ortes Nutzen zu ziehen. Die reiche Kaufmannsrau Josephine Gantzer war eine eifrige An-

hängerin des Spiritismus. Die beiden Jünglinge verkleideten sich in wallende Gewänder und besetzten an die Stubentür der alten Frau einen Zettel nachfolgenden Inhalts:

„Erbarne dich unser Erdewurm, in den himmlischen Regionen werden die Portionen immer kleiner und wir kommen fast vor Hunger um.“ Dieses Papier trug die Unterschrift von sechs verstorbenen Mitgliedern der Gantzerschen Familie. Die mittelbärtige Wittib stellte regelmäßig kurz vor Mitternacht ein reiches Mahl vor die Tür und verteilte sich ängstlich in ihrem Schlafgemach. Nach und nach wurden aber die Portionen kleiner, was folgende neue Volkssage aus der Gantzerwelt zur Folge hatte:

„Du altes, garstiges, reiziges Weib, du wirst bestraft, wenn du dich nicht bekehrst, wo bleiben die Dampfnudeln?“ Ein ganzes Jahr hatten die „Geister“ mitternächtlichen Freitags. Eines Tages offenbarte jedoch Frau Gantzer ihrem Beichtvater die ganze Angelegenheit. Die Gantzer wurden entlarvt, und die beiden Schuftergesellen erst von der Dienerschaft der Frau Gantzer „verhört“ und später dem Gericht übergeben.

Die Eisenbahnfahrt in der Wohnung

Ein Moskauer Original gestorben

ml. Moskauer Blätter melden den Tod des neunzigjährigen ehemaligen Kaufmanns Tschurilin, der vor dem Krieg einer der reichsten Leute in Moskau war und seine Lage in der bittersten Armut beschließen mußte. Tschurilin war in seiner Blütezeit ein großes Original, dessen Einfälle neben denen eines exzentrischen Dollanabobs bestehen konnten. Seine Streiche waren das unerschöpflichste Tagesgespräch der Moskauer. Einer seiner Zeitgenossen erzählt jetzt in einem Blatt Tschurilins Lieblingserzählungen. Im Sommer, wenn seine Familie verreist war, lud Tschurilin seine Bekannten zu einer „Eisenbahnfahrt nach Petersburg“ ein. Eingeweihte wußten schon, was das bedeutete. Der Zug, so hieß es in der Einladung, fährt pünktlich 7.30 Uhr ab. Man erkläre also pünktlich in der Wohnung des Millionärs und wurde in den Salon geführt. Das Zimmer war in einen Bahnhofsrestaurant umgewandelt. Auf dem Tische, der sich unter der Last der Speisen bog, stand eine Batterie von Flaschen. Mehrere Kellner in der Kleidung von Bahnhofsstellern verließen den Dienst. Um 7.30 Uhr wurde das Haus abgelassen. Kein Mensch wurde mehr eingelassen. Einige Minuten vor der Abfahrtszeit rief ein Eisenbahnschaffner vorchriftsmäßig aus: „Nach Petersburg, einsteigen!“ Die Gäste, die sich inzwischen im Hinblick auf die bevorstehenden Strapazen weidlich gelabt hatten, mußten sich jetzt ins Nebenzimmer begeben, dessen Tür verschlossen wurde. Sie durften allerdings Weinflaschen „mit ins Abteil“ nehmen. Im Zimmer sah man genau so lange, wie die fahrplanmäßige Eisenbahnfahrt bis zur nächsten Station der Strecke Petersburg-Moskau dauerte. Erreichte man die Station, dann begab man sich wieder in das Bahnhofsrestaurant, das inzwischen von den Kellnern aufgeräumt und inkandagesetzt worden war. Tschurilin selbst bewachte seinen vollen

Gewinnauszug

5. Klasse
30/266. Preuß.-Südd. Klaff.-Cotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

19. Ablegungstag 20. Februar 1928

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

- 4 Gewinne zu 10000 M. 174489 199797
- 2 Gewinne zu 5000 M. 228363
- 2 Gewinne zu 3000 M. 188930
- 20 Gewinne zu 2000 M. 37797 38131 88716 91774 116994 168200
- 241868 284679 302869 312712
- 24 Gewinne zu 1000 M. 2795 28738 32092 35814 74288 118987
- 158980 201318 285394 316480 316586 323884
- 64 Gewinne zu 500 M. 8706 17346 23592 40198 66295 77817 80345
- 89298 98257 131597 143928 148721 165937 184441 171032 172364
- 190992 237143 237532 265145 272882 278899 286184 304662 313991
- 318178 321178 326312 348462 356636 357990 370981
- 182 Gewinne zu 300 M. 8286 18243 17473 42378 42861 42924 82625
- 87876 86659 89819 70129 76128 78911 84311 89714 93282 94249
- 99070 99901 100890 101247 104985 106126 106385 118593 119688
- 128904 129751 141824 142980 145888 160383 181245 188780 170889
- 173551 178388 179816 178785 182227 182282 192827 198480 200885
- 202731 203817 205663 207300 211088 224826 224830 225713 238403
- 241687 245654 258478 272818 278703 291862 298866 314160 315002
- 317074 325078 328949 327237 332095 332867 340488 343018 351204
- 353186 354697 355681 359038 360540 360841 369204 369718 372423
- 372870

20. Ablegungstag 1. März 1928

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

- 2 Gewinne zu 20000 M. 156163
- 2 Gewinne zu 25000 M. 81643
- 2 Gewinne zu 5000 M. 47730
- 6 Gewinne zu 3000 M. 89389 109520 276545
- 20 Gewinne zu 2000 M. 49323 79224 197659 208859 223069
- 279943 284858 297851 327315 339430
- 28 Gewinne zu 1000 M. 904 4070 28859 62775 66227 167975 179713
- 208831 237163 247507 281387 357733 379078 373292
- 82 Gewinne zu 500 M. 9175 26704 32101 35117 46413 48684 51391
- 56921 58234 62131 96204 102933 116670 118878 123637 130339
- 141865 148721 150718 156918 174995 174974 180214 188501 180431
- 200268 203701 207382 217038 222626 246109 248700 271562 280908
- 293573 338647 339821 347104 347187 348111 365426
- 180 Gewinne zu 300 M. 4481 4785 11184 12199 18378 23218 27325
- 33971 41630 42676 42857 48110 48144 61012 67844 67992 62309
- 84026 86021 70124 75120 81345 86782 89328 90289 92970 97837
- 100588 102480 109321 115600 115765 115773 118939 125924 129907
- 126366 130964 132864 133382 134577 135640 136909 138128 138521
- 160398 163071 163888 190862 193533 204594 211038 217442 217597
- 199785 190053 190388 190862 192676 226929 234087 234574 246785
- 252322 258860 269850 271931 281301 283616 291636 295614 296750
- 304559 308821 311232 312196 312640 324474 338008 337926 336863
- 345149 354682 358461 360490 372087

Der in der heutigen Vormittagsziehung gezogene Hauptgewinn von 20000 Mark fiel auf Nr. 156163 in Abteilung I nach Hildesheim (Oberhessen), in Abteilung II nach Blumenthal (Sachsen).

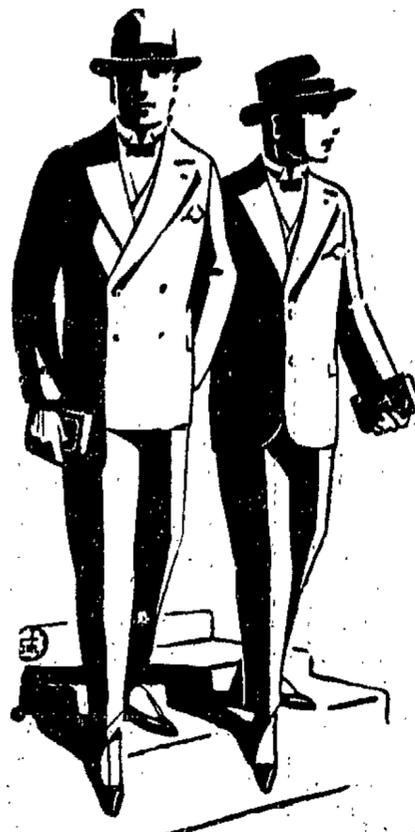
Im Gewinrade verblieben: 2 Prämien zu je 50000 M., 2 Gewinne zu je 50000 M., 2 Gewinne zu je 20000 M., 2 Gewinne zu je 7500 M., 6 Gewinne zu je 5000 M., 30 Gewinne zu je 1000 M., 64 Gewinne zu je 500 M., 128 Gewinne zu je 200 M., 272 Gewinne zu je 100 M., 589 Gewinne zu je 50 M., 8012 Gewinne zu je 50 M., 4086 Gewinne zu je 20 M.

Kartoffeln
 gelunde, gutkoch Ware
 la. Up-to-date Später
 Kartoffeln 3tr. M. 4.50
 la. gelbe Industrie
 per 3tr. M. 5.20 u. 5.50
 la. lange gelbe
 per 3tr. M. 6.00 u. 6.50
 la. Eierkartoffeln
 per 3tr. 7.50
 la. Weißstohl
 besonders billig u. 8 St.
 Eine Partie leicht be-
 lästigt 3tr. 4-6 St.
 Ferner eine Partie
Eß- und
Wirtschaftsapfel
 5 Bld. 75 Pf. bis M. 1.-
Feinste Tafelapfel
 5 Bld. von M. 1.20 an
Apfelfinen
 süße, saftige Früchte
 7-24 Stück für M. 1.-
Spethmann & Fischer
 Bederge 59 Tel. 20 102

Leser Bücher
 Wissen gibt Macht!

Robert Danneberg
 Die politischen Par-
 teien in Deutsch-
 österreich . . . 0.50
 Otto Bauer
 Sozialdemokratie,
 Religion und Kirche
 1.40
 Max Adler
 Die Kulturbedeutung
 des Sozialismus 0.40
 Lassalle
 Über Verfassungs-
 wesen 0.35
 Bruno Frei
 Die roten Matrosen
 von Cattaro . . 2.50
 Gustav Pollatschek
 Das unfehlbare Rom
 Habsburger 4.-
 Legenden . . . 4.-
Buchhandlung
Lübecker
Volksbote

ZUR KONFIRMATION



bringen wir als
»Neuestes Spezialhaus«

für feine Herren- und Knaben-
 Bekleidung eine ausserlesene
 schöne Auswahl in

Konfirmanten-Anzügen

Sorgfältig ausgewählte Stoffe auf
 Rohhaar und Leinen gearbeitet,
 verbürgt, bei erdenklich niedrig-
 sten Preisen, größte Tragfähigkeit

Der blaue Anzug
 la Melton, 1- u 2reihig
 56.- 45.- 34.- 26.-

Der blaue Anzug
 la Kammgarn, 1- und 2reihig
 85.- 72.- 59.- 48.-

Der farb. Anzug
 Cheviot und Gabardine
 54.- 42.- 29.- 22.-

Oberhemden - Krawatten
 Kragen - Hüte

VORNWEG & CO. A.G.

Das Haus für feine Herren- und Knaben-Bekleidung

SANDSTRASSE 22

Beachten Sie bitte unser Spezialfenster an der Straßenfront

Radio-Anlagen
 auf Teilzahlung bis zu 10 Monaten
 Die kompl. 4 R. Schuchardt-Anlage
 mit la. Lautsprecher zu
Rm. 140.40
 ist der größte Verkaufserfolg der Saison.
 Lassen Sie sich dieses Gerät
 unverzüglich in ihrem eigenen
 Heim vorführen
O. Kuhmann
 Adlerstraße 33 III Tel. 29 239

Kinderwagen
 auch auf Teilzahlung
Korbmöbel
 a Weiden u. Pödingrohr
 Große Auswahl Billigste Preise
 Babykörbe / Schließkörbe
Krähenstr. 7
 Fabrikgebäude

Dr. Th. H. van de Velde
Die vollkommene Ehe
 Eine Studie über ihre Physiologie und Technik
 Gehftet . . . 10.50 M.
 Gebunden . . . 14.00 M.
Buchhandlung Lübecker Volksbote
 Johannisstraße 46

Junker & Ruh
Gaskocher
 die führende Marke
 *
Heinr. Pagels
 Lübeck
 Das Haus für Gas, Wasser, Licht

Im neuen Gewande
Frauenwelt
 Eine Halbmonatschrift



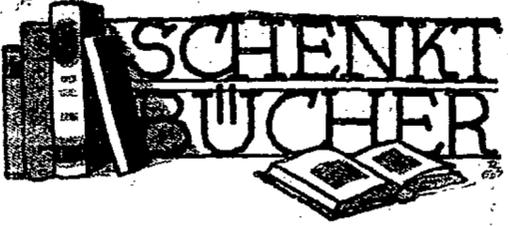
Aus dem Inhalt der Nr. 5
 Dr. Hilde Wegscheider, Der Scheller-Krantz-Prozess
 Einschulungsfragen - Fr. Weigelt
 Über Wohnungseinteilung - Irene Frank
 Der blühende Schleier - Edgar Hahnwald
 Ein Kindermärchen - Robert Grötzsch
Aus dem Inhalt der Nr. 6 und 7
 Wilhelm Hansenstein über Düren
 Zum 60. Geburtstag von Maxim Gorki
 Frauengestalten der französischen Revolution
 Geschichte des Spielzeugs
 Anna Siemsen über Blasco Ibañez
 Lustspiel aus dem Sowjetrussischen, von Kleh und
 Preis des Heftes 30 Pf., mit Schnittmusterbogen 40 Pf.
 Bestellungen nehmen alle
Zeitungsausträgerinnen
 und die
Buchhandlung d. Lübecker Volksboten
 entgegen

Konfirmanten-

Anzüge, Wäsche,
 Berufskleidung

kaufen Sie bei mir besonders preiswert und gut
 Spezialität Aussteuer-Artikel

Max Köpcke, Glandorpstr. 1
 Ecke Warendorpstr.
 Manufakturwaren
Filiale Stockelsdorf



Zur Verlobung

zur Hochzeit, zur Silberhochzeit
 und zum Geburtstag
Glückwunschkarten
 in grosser Auswahl

Buchhandlung Lübecker Volksbote
 Johannisstrasse 46

Werbt unablässig für eure Zeitung!



Propaganda-Woche!

Vom 2. bis 10. März einschl. gewähre ich
 auf meine schon sehr niedrigen Preise

10% Propaganda-Rabatt

auf
Tischbestecke
 in schwarz, braun, Ebenholz, Horn, Zelluloid
 Alpaka und 90 Gramm versilbert
 echt 800 Silber

Butter- und Käsemesser, Brotmesser
 Bellage-, Brot- und Kuchengabeln
 Obstmesser, Geflügelzscheren, Salatbestecke
 auch mit nicht rostenden Klängen

Tafelgeräte

in Nickel, Alpaka und versilbert
Kaffee- und Tee-Service, Brotkörbe
Rahm-Zucker-Service, Zuckerkäse
Gebäckzangen, Torten- u. Gebäckheber
Schüsseln, Platten, Saucieren, Karaffen,
Bowlen, Kühler

Allergößte Auswahl. Niedrige Preise
 Erstklassige Qualität

Joh. Vittur
 Holstenstraße 13-15

Billige Schuhwaren

bis 50% Preisermäßigung!
Marktwiete 2, gegenüber der Post

Norddeutsche Nachrichten

G. P. D. Bezirksverband Schleswig-Holstein

3. Bezirk

Werte Genossen!

Am Sonntag, dem 4. März 1928, vormittags 9 Uhr findet bei Hamm, Sülst, unsere Jahreskonferenz statt.

Tagesordnung:

1. Stand der Organisation. Referent: der Sekretär.
2. Die Sozialdemokratie im Kampfsjahr 1928. Referent: Parteivorstand Otto Wels-Berlin.
3. Aufstellung der Kandidaten zum Reichstag und zum Breußischen Landtag.

1. Neuwahl des Bezirksvorstandes und Vertretenden.

Ortsvereine bis zu 250 Mitgliedern können 1. Ortsvereine bis zu 500 Mitgliedern können 2. Ortsvereine über 500 Mitglieder können 3. Stimmberechtigte Delegierte entsenden.

Außer den stimmberechtigten Delegierten können aus den Ortsvereinen weitere Funktionäre an der Konferenz teilnehmen. Den Delegierten sind von den Ortsvereinsvorständen Mandate auszustellen. Es ist darauf zu achten, daß, wo es irgend möglich ist, auch Genossinnen zur Konferenz gesandt werden. Alle Ortsvereine müssen vertreten sein.

Mit Parteigruß

Frik Hansen

Mecklenburg

St. Selmendorf. Der Arbeiter-Gesangverein Selmendorf veranstaltet am Sonnabend, dem 10. März im Lokale W. Wobrich einen Theater- und Lieberabend. Der Verein hat sich die größte Mühe gegeben und keine Mittel gescheut, um dem Publikum etwas Gutes und Genüßreiches zu bieten. Es kommen wieder durch Frauen, Männer- und Gemischte Chöre von Schubert, Beethoven, Sings, Mendelssohn, Weber usw. zu Gehör. Im theatralischen Teil gelangen zur Aufführung: 1. die tolle Burleske mit Gesang „So ein gemeiner Kerl“. 2. „Eine fidele Gerichtsaktion“ für Bariton, Bass und Tenor. 3. „Die Neuerwählten“. 4. „Die lustigen Mädel von der Pfälz“. Als Schluß gelangt auf vielseitigen Wunsch das beliebte Singpiel „Jägerlager“ noch einmal zur Aufführung. Wer die Abtats folgen einmal vergessen will, versäume nicht, sich die reichhaltige Programm ohne Preiserhöhung anzusehen. Anschließend an die Aufführungen findet ein Ball mit Streich- und Hornmusik statt. Der Anfang ist pünktlich 8 Uhr. Kassenöffnung auf 7.15 Uhr festgesetzt.

Schwerin. Landtag. Nach monatelangen parlamentarischen Kämpfen gelang es am Mittwoch, ein neues Landwirtschaftskammergesetz durchzusetzen, das auch den Landarbeitern eine Vertretung in der Landwirtschaftskammer gewährt. Die Bestimmungen der sozialdemokratischen Landtagsfraktion, auch den Landarbeitern eine Vertretung in der Landwirtschaftskammer zu sichern, reichen mehr als fünf Jahre zurück. Bereits in der Inflationszeit unersetzten Angebots hatte die damalige mecklenburgische Regierung Stellung-Nach ein neues Landwirtschaftskammergesetz vorgelegt, das auch den Arbeitern Einfluß in der Kammer sicherte. Nach monatelangen parlamentarischen Kämpfen um die endgültige Gestaltung des Gesetzes wurde es auf Wunsch der Reichsregierung zurückgezogen. Das Reich erklärte damals, es wolle ein Gesetz über die in der Reichsverfassung vorgeschriebenen Bezirkswirtschaftsräte vorgehen, und damit sei das besondere Kammergesetz überflüssig. Das Reich legte ein solches Gesetz nicht vor. Das Landwirtschaftskammergesetz in seiner jetzt verabschiedeten Fassung entspricht bei weitem nicht den sozialistischen Wünschen. Unter den obwaltenden parlamentarischen Machtverhältnissen aber war nicht mehr herauszuholen. Hatte unsere Fraktion doch zu Beginn der 3. Lesung nach keine Mehrheit für die Annahme des Gesetzes zusammen. Eine Mehrheit für das Gesetz wäre vorhanden gewesen, wenn die Kommunisten zustimmten. Diese lehnten eine derartige Erklärung jedoch ab. Die Kommunisten waren, und sind und bleiben eben politische WGS-Schüler. Unter diesen Umständen mußte unsere Fraktion versuchen, durch kleine Zugeständnisse nach der anderen Seite dem Gesetz eine Mehrheit zu schaffen. Jedenfalls ist es gelungen, Breche zu schlagen in die feste Unternehmerrammer, die die Landwirtschaftskammer bisher war. Auch auf diesem Gebiet ist der Zukunft ein Tor geöffnet. Die Landarbeiterschaft steht in die Landwirtschaftskammer ein.

Lauenburg

Walt. Tödlicher Unglücksfall. Ein Opfer seiner Unvorsichtigkeit wurde der Schlosserlehrling Binger in Siebenbürgen, der versuchte, eine Holzadermaschine während des Betriebes zu ölen. Hierbei geriet er mit der rechten Hand zwischen die Kamräder; die Hand wurde vollständig zermalmt. Außerdem riß ihm die Maschine große Hautstücke aus dem Unterleib und spaltete ihm die Oberlippe. Bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus trat der Tod ein.

Die Aenderung des Betriebsrätegesetzes

Ein sozialdemokratischer Erfolg

Von S. Aufhäuser

Das Betriebsrätegesetz hat infolge seiner unklaren Fassung immer wieder zu Umgehungen, oft genug zur Gesetzesabschwächung durch die Arbeitgeber geführt. Eine gründliche Novellierung des ganzen Gesetzes wird deshalb zu den dringenden Aufgaben des künftigen Reichstages zählen müssen. Soweit es sich um die Wahlvorschriften handelt, erachtet der ADGB und der AFL-Bund eine sofortige Abänderung des Betriebsrätegesetzes für unerlässlich. Nach dem bisherigen § 23 war es Aufgabe des Arbeitgebers, den Wahlvorstand zu bestellen, wenn die Betriebsvertretung, deren Amtsdauer abließ, es nicht tat oder bisher eine Betriebsvertretung nicht bestanden hatte. Die Arbeitgeber aber, die es unterließen, den Wahlvorstand zu bestellen, gingen straffrei aus, denn Strafandrohung konnte nur die Betriebsvertretung stellen. Da in all diesen Fällen eine Betriebsvertretung nicht vorhanden war, so wurde der § 23 schließlich illusorisch und zahlreiche Betriebe sind heute ohne Betriebsvertretung. Auf Veranlassung der freien Gewerkschaften brachte die sozialdemokratische Reichstagsfraktion schon im

Wie ermäßigt man seine Lohnsteuer?

Erstattungsanträge bis zum 31. März stellen!

Wer kann einen Erstattungsantrag stellen?

1. Wer im Jahre 1927 einen Verdienstausschlag gehabt hat, z. B. infolge Erwerbslosigkeit, Krankheit, Streik, Aussperrung usw. und dadurch die gesetzlichen Freibeträge nicht voll berücksichtigt worden sind;
2. Wer durch besondere wirtschaftliche Verhältnisse in seiner Leistungsfähigkeit wesentlich beeinträchtigt worden ist. Hierzu gehören insbesondere außergewöhnliche Belastungen durch Unterhalt oder Erziehung der Kinder, Unterhaltung mittel- oder hochgehöriger, durch Krankheit, Unglücksfälle usw.
3. Wer nicht mehr verdient hat, als ihm an Freibeträgen zufließen, wenn also z. B. ein Lediger im ganzen Jahre nicht mehr als 1200 Mark, ein Verheirateter ohne Kinder nicht mehr als 1320 Mark, mit einem Kind nicht mehr als 1440 Mark usw. verdient und trotzdem Steuer gezahlt hat;
4. Bei wem der Steuerabzug unrichtig erfolgt ist; also z. B., wenn statt der festen nur die prozentualen Familienvermehrungen freigelassen worden sind; nicht dagegen, wenn der Steuerpflichtige den unrichtigen Abzug selbst verursacht hat, weil er z. B. seine Steuerkarte nicht rechtzeitig vorgelegt oder nicht ihre Berichtigung beantragt hat.

Wieviel wird erstattet?

1. Niemals mehr, als im Jahre 1927 an Lohnsteuer gezahlt worden ist;
2. bei Verdienstausschlag für jede volle Woche der Erwerbslosigkeit, Krankheit, des Streiks oder der Aussperrung usw. folgende nach dem Familienstand abgestufte Beträge:

Anzahl der Kinder	bei Arbeitnehmern	
	Keine Kinder	mit Ehefrau ohne Ehefrau
1 Kind	2,85	2,40
2 Kinder	3,35	2,90
3 "	4,30	3,35
4 "	5,75	4,30
5 "	7,70	5,75
6 "	9,60	7,70
7 "	11,50	9,60
8 "	13,45	11,50

Hierbei werden sechs Wochentage zu je acht Stunden zu einer Woche zusammengezählt. Auf Kurzarbeiter und sogenannte unständige Arbeiter findet diese Berechnung keine Anwendung. Kriegs- und Zivilbeschädigten wird der Erstattungsbeitrag um den Prozentsatz ihrer Erwerbsbeschränkung erhöht.

3. Bei besonderen wirtschaftlichen Verhältnissen ein Betrag, der vom Finanzamt nach pflichtmäßigem Ermessen bestimmt wird. Hierbei ist insbesondere die Höhe des Einkommens zu berücksichtigen; es wird jedoch niemals mehr erstattet, als auf die besonderen Ausgaben an Steuern entfällt;

4. wenn das Jahreseinkommen die Freigrenze nicht überschritten hat, die volle gezahlte Lohnsteuer.

Wann, wo und wie müssen die Anträge gestellt werden?

1. Alle Anträge müssen bis zum 31. März gestellt werden; später eingereichte Anträge bleiben unberücksichtigt, nur in ganz besonderen Fällen können die Finanzämter davon eine Ausnahme machen.
2. Die Anträge sind bei dem Finanzamt einzureichen, in dessen Bezirk der Steuerpflichtige am 31. Dezember 1927 gewohnt hat.
3. Bei Anträgen wegen Verdienstausschlag muß der Antragsteller ein Formular ausfüllen, das auf den Finanzämtern kostenlos erhältlich ist; bei Anträgen wegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse müssen diese Verhältnisse eingehend geschildert, die besonderen Ausgaben sowie das Einkommen des Steuerpflichtigen und seiner Ehefrau angegeben werden.

Welche Unterlagen müssen beigelegt werden?

1. In allen Fällen die Steuerkarte für 1927; wenn Steuermarken geklebt worden sind, außerdem die beklebten und entwerteten Markenbogen oder die Bescheinigung des Finanzamtes über ihre bereits erfolgte Ablieferung;
2. eine Bescheinigung des Arbeitgebers über die Höhe des Lohnes, die abgezogene Lohnsteuer, die Dauer der Krankheit usw. Auch hierfür sind Formulare auf den Finanzämtern kostenlos erhältlich;
3. bei Verdienstausschlag wegen Krankheit eine Bescheinigung der Krankenkasse, wegen Erwerbslosigkeit, Aussperrung oder Streik die Erwerbslosenkontrollkarte oder eine Bescheinigung des Berufsverbandes;
4. bei besonderen wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnungen oder sonstige geeignete Belege.

Wann findet eine Erstattung nicht statt?

1. Wenn überhaupt keine Lohnsteuer gezahlt worden ist;
2. wenn trotz Verdienstausschlag die Freibeträge voll berücksichtigt worden sind; das ist oft bei kürzerer Krankheit, kürzeren Streiks, insbesondere aber meist bei Kurzarbeitern der Fall;
3. wenn weniger als vier Mark zu erstatten wären;
4. wenn die Erstattung wegen höherer Werbungskosten und Sonderleistungen beantragt worden ist. Diese Umstände können nur durch Erhöhung der steuerfreien Pauschläge berücksichtigt werden;
5. wenn der Steuerpflichtige zur Einkommensteuer veranlagt wird. Das geschieht, wenn er entweder mehr als 9200 Mark Arbeitslohn bezogen oder neben dem Arbeitslohn mehr als 500 Mark sonstige Einnahmen, z. B. aus Vermietung, aus einem Gewerbebetrieb usw. gehabt hat. Im letzten Falle wird das Einkommen der Frau dem Einkommen des Mannes hinzugerechnet.

Dr. Erich Rinner.

Denkt an die Betriebsratswahl

Februar 1927 ein Initiativgesetz ein. Es wurde verlangt, daß künftig die Belegschaften das Recht erhalten, den Wahlvorstand selbst zu bestellen, ferner daß die Mitglieder des Wahlvorstandes, die Kandidaten und die auscheidenden Betriebsratsmitglieder denselben Entlassungsschutz bekommen, der heute den Betriebsratsmitgliedern zusteht.

Die SPD hat es nach wiederholten Versuchen auch noch vor der letzten Reichstagspause durchgesetzt, daß ihr Antrag vom Sozialen Ausschuss und vom Plenum verabschiedet werden konnte.

Die beschlossene Neuregelung sieht vor, daß die Bestellung des Wahlvorstandes künftig durch den Vorsitzenden des Betriebsgerichts zu erfolgen hat, wenn der Unternehmer ihn nicht bestellt. Den Antrag an das Arbeitsgericht kann jeder Arbeiter oder Angestellte, eine Gruppe von solchen oder eine Gewerkschaft stellen. Ebenso ist auch der Gewerkschaftsbeamte antragsberechtigt.

In den Reichstagsberatungen wurde von der Deutschen nationalen und der Deutschen Volkspartei heftigster Widerstand gegen das Antragsrecht der Gewerkschaften geleistet. Die Scharmacher in den Reichsparteien wußten natürlich genau, daß ein Antragsrecht der einzelnen Arbeiter und Angestellten bei Anwendung sofort zu neuen Maßregelungen führt und nur die unabhängige Gewerkschaft in der Lage ist, in allen Fällen den Antrag auf Bestellung eines Wahlvorstandes an das Arbeitsgericht zu bringen. Das Antragsrecht der Gewerkschaften ist im Reichstag in namentlicher Abstimmung gegen die beiden Rechtsparteien beschlossen worden. Damit sind die neuen Wahlvorschriften zum Betriebsrätegesetz überhaupt gegen den Bürgerhaud zustande gekommen.

Auch die Strafbestimmungen im § 95 des Betriebsrätegesetzes haben eine Verschärfung erfahren. Bisher erstreckte sich der Schutz der Arbeitnehmer nur auf die Ausübung des Wahlrechts und die Mitgliedschaft im Betriebsrat. Der neue § 95 schützt den Arbeitnehmer in der Ausübung aller sich aus dem Betriebsrätegesetz ergebenden Rechte gegenüber dem Arbeitgeber. Arbeitgeber, die zum Beispiel künftig die Kandidaten zum Betriebsrat oder den Wahlvorstand in der Ausübung ihrer Funktionen beschränken, machen sich einer unerlaubten Handlung schuldig. Auch die Milderung des § 93 ist ausgefüllt worden. Wenn keine Betriebsvertretung vorhanden ist, so kann die Strafverfolgung künftig auf Antrag der Gewerkschaft eintreten.

Diese Aenderungen des Betriebsrätegesetzes sind gewiß noch nicht ausreichend, aber sie bringen endlich die Sicherheit, daß in allen Betrieben wieder Betriebsräte gewählt werden können und die beteiligten Arbeiter und Angestellten gegen Unternehmerrückgriffe gesichert werden. Die Belegschaften der Betriebe verdanken auch diesen Erfolg in der Arbeitschutzgesetzgebung ausschließlich der Wirksamkeit der Sozialdemokratie.

Allerlei Wissenswertes

Der pendelnde See. Das Zentrum Asiens ist nichteigentlich das Pamirplateau, sondern das Tarimbecken, das etwa 1000 Meter hoch, gelegen und so groß wie Deutschland ist. Dieses Becken ist nur am Rande bewohnbar, im Uebrigen fast ganz wüst. Es wird vom Tarim-Ström durchflossen, der nach etwa 2500 Kilometer Lauf in den Lop-Nor mündet, einen riesigen salzigen See, halb so groß wie Thüringen. Ist schon die Tarim-Wüste durch ihre ungeheuren Temperaturschwankungen merkwürdig — es kann im August vorkommen, daß am Tage 70 Grad sind und nachts — 5 Grad, also binnen 14 Stunden ein Temperaturunterschied von 75 Grad — so ist der See selbst noch merkwürdiger. Vielleicht war einst die heutige Wüste Gobi dieser Lop-Nor-See. Man hat nämlich gefunden, daß die Lage des Sees um mehrere hundert Kilometer in unregelmäßigen Zeiträumen nach Norden und Süden schwankt. Im Zusammenhang damit steht die Frage nach der verschundenen Kultur dieses Gebietes — Sven Hedin fand mitten in der Tarim großartige Ruinenstädte. Man kennt das Volk nicht — man kennt die Zeit nicht, in der dieses Volk blühte. Und man weiß nicht, ob es kriegerische oder geologische Umwälzungen waren, die jene Kultur vernichteten. STK.

STK. Angenehme und unangenehme Namen. Athen heißt Blumenstadt, Suva die Vikenstadt und das biblische Jericho heißt Duffort. Sie haben die germanischen Stämme bei der Besiedlung des heutigen deutschen Sprachgebietes eine Anzahl von Sitten und Worten, Freud, Lust, Lieben, gut verwertet, die angenehm auszudrücken sollten. Vielfach aber fanden sie testische und slawische Namen vor, die sie nicht verstanden und die sie ihrem Sprachgebrauch einverleibten. So entstanden etwa Sterberitz und Dummerwitz aus Sterefriedeshufen und Dubravic und schlammere Namen, wie Weismist, Kuhbier, Jammertal, Wangenau, Schweinau, Lausa, Flöha, Bligumkloster und Krebsleude. Schimmer aber klingen die Namen Pissenheim (bei Düren), Radenberg (Westerwald), Dredort, Rothende, Hundewinkel und Stippot. Mit dem Namen Klein-Popo aber (in Kamerun) hat sich sogar einmal auf Antrag des schamhaften Zentrums der deutsche Reichstag beschäftigt. Umgetauft. Jetzt haben die Franzosen wieder den alten Namen Popo hergestellt. Dieser Popo ist natürlich ein ganz anderer als jener, an den das Zentrum denkt. Aus Radenberg wurde 1927 Neuhochstein, aus Pissenberg Müdenau.

STK. Amerikanische Schnellzüge. Auf der Strecke Washington-Neuport verkehren gelegentlich einzelne Sonderzüge mit 116 Kilometer-Stundengeschwindigkeit, wobei die erreichte Höchstgeschwindigkeit 137 Kilometer pro Stunde ist. Die Strecke beträgt 361 Kilometer und kann wegen der unterwegs einmal nötigen Wasseraufnahme nicht ohne Aufenthalt durchfahren werden. Dabei gehen 3 bis 4 Minuten verloren, da der sonst während desfahrens übliche Vorgang des Wasser-Nehmens aus Rinnen längs der Bahn bei so großen Geschwindigkeiten nicht möglich ist.



Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein Lübeck

Telefon 23440

Sprechstunden: 11-1 Uhr und 1-10 Uhr Sonnabends nachmittags geschlossen.

SPD. Arbeitsgemeinschaft, Montag, den 5. März: Vortrag des Gen. Dr. Haun über Rechte und Pflichten der Schiffs- und Gewerkschaften. Wir ersuchen unsere Freunde zahlreich daran teilzunehmen.

Sozialdemokratische Schiffs- und Gewerkschaften, Montag, den 5. März, abends 7 1/2 Uhr im Zimmer des Gewerkschaftshauses. Gen. Rechtsanwalt Dr. Haun spricht über Rechte und Pflichten der Schiffs- und Gewerkschaften.

4. Bezirk, Sonnabend, den 3. März, abends 7 1/2 Uhr im „Brotsackhaus“: Versammlung, 1. Sozialdemokratie und 2. Arbeiterjugend, Redner: die Gen. Wolfstahl und Scharp.

Abend, Montag, den 5. März, abends 7 1/2 Uhr im „Brotsackhaus“: Versammlung, 1. Sozialdemokratie und 2. Arbeiterjugend, Redner: die Gen. Wolfstahl und Scharp.

Mosling, Die Parteimitglieder werden darauf hingewiesen, daß die Parteiversammlung am Sonntag, dem 3. März umständlicher nicht im Kaffeehaus, sondern bei Sauer (Kur alten Post) stattfindet. Der Vorstand.

Moorhart, Sozialdem. Verein, Dienstag, den 6. März, abends 8 Uhr bei Hering: Mitalieder-Versammlung. 1. Vortrag des Gen. Wirthel. 2. Verschiedenes.

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Bureau: Johannisstraße 48

Sprechstunden: Montag und Donnerstag von 6-7, 10 Uhr

Abend, Sonntag, den 4. März, abends 7 Uhr im „Brotsackhaus“: Versammlung, 1. Sozialdemokratie und 2. Arbeiterjugend, Redner: die Gen. Wolfstahl und Scharp.

Abend, Sonntag, den 4. März, abends 7 Uhr im „Brotsackhaus“: Versammlung, 1. Sozialdemokratie und 2. Arbeiterjugend, Redner: die Gen. Wolfstahl und Scharp.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde
Parlament, Sonnabend nachmittags 5 Uhr: Fortsetzung des Kurses vom Gen. Dr. Schmidt über Verfassung im Gewerkschaftshaus, Zimmer 9. Unentschuldigtes darf keine sein.

Die roten Fische veranstalten am Sonnabend im Gesellschaftshaus Markt, abends 8 Uhr einen Festabend. Eintritt 30 Pf., für Kinder und Erwerbslos 10 Pf. — Eltern und Freunde kommt alle!

Goede Fräulein, Sonnabend fahren wir nach Travemünde. Treffpunkt: 17 1/2 Uhr Geibelplatz. Mitzubringen sind 80 Pf. für Essen und Befahrung, Schlachtdes, Turnschuhe, Koffer, Gabel, Messer, Brot, Trinkbecher, Handtuch und Seife, den Kamm nicht vergessen. Zieht alles Zeug an, damit wir draußen zumtollen können. Jeder bringt außerdem Schreibpapier und Bleistift mit.

Proletarischer Sprecher

Die Lesungsstunde fällt diese Woche aus. Nächste Lesungsstunde: Freitag, den 8. März.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Geschäftsstelle Hundestr. 52
Geschäft von 11-1 und von 3-6 Uhr

Kameradschaftsführer! Zeitungen können geholt werden
1. Bezirk, 2. Abteilung, 7. Kam., Sonnabend, den 3. März, 8 Uhr: Versammlung bei Otto Maas, Hafenstraße 4. Alles muß erscheinen.

Führerschaft am Montag, den 5. März, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Erscheinen sämtlicher Führer Pflicht.

1. Bezirk, 5. Kameradschaft, am Sonntag, dem 3. März: Versammlung in der Schule Heinrichstraße. Vortrag des Kameraden Ahrensholdt: Der Faschismus.

1. Bezirk, 6. Kameradschaft, am Sonntag, dem 3. März: Versammlung in der Schulstraße Heinrichstraße. Vortrag des Kam. Ahrensholdt, Gruppenführer anlagen.

Jungbanner, Schiffsportabteilung: Am Sonntag, dem 4. März, vorm. 8 1/2 Uhr auf dem Hauptplatz. Anzug grünes Hemd und Windjacke. Kein Kamerad darf unentschuldig fehlen.

Sekretär und Umgegend, Ehreung der Gefallenen am Sonntag, dem 4. März, in Katesau. Antreten der Kameraden um 3 Uhr beim Kameraden G. Corbis. Erscheinen ist Pflicht. Gruppenführer anlagen.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

3. v. N.-Jugend, am Sonntag, dem 4. März: Wanderung nach Teichow. Treffpunkt: 9 Uhr Geibelplatz. Leiter: Kollege B. Wittmad.

Hinweise auf Verammlungen, Theater usw.
Jugendgruppe des Touristenvereins die Naturfreunde, Sonntag, d. 4. März: Tageswanderung über Hohenheide, Dalsow nach der Brunnhütte. Treffpunkt 9 Uhr Geibelplatz. 12-10 Uhr: Heimabend im Jugendheim Königsstr. 97. — Schachspieler: Montag abend in Vornort. Freunde unserer Bewegung sind herzlich willkommen.

Umtlicher Zeit

In dem Konkursverfahren
über das Vermögen des Kaufmannes August Peter Nicolaus Hansen, alleinigen Inhabers der Firma August P. Hansen in Lübeck wird die Vornahme der Schlußverteilung genehmigt und zur Annahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 23. März 1928, 11 Uhr vor dem Amtsgerichte Abt. 11 hierzuliegt, Große Burgstraße Nr. 4 Zimmer Nr. 9, bestimmt. Lübeck den 27. Februar 1928

Das Amtsgericht, Abteilung 11

Heber das Vermögen des Kolonialwarenhändlers Hermann Born in Lübeck, Lindenstr. 1, a. w. v. o., heute, am 1. März 1928, 17 Uhr 20 Min. das Konkursverfahren eröffnet.

Der Mandatar Grünau in Lübeck, Geibelplatz 2 wird zum Konkursverwalter ernannt. Termin zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, die Bestellung eines Gläubigerausschusses und die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände findet am 30. März 1928, 11 Uhr, im Zimmer Nr. 9 statt.

Konkursforderungen sind bis zum 14. April 1928 bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden.

Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen findet am 20. April 1928, 11 Uhr im Zimmer Nr. 9 statt.

Allen Personen die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben nichts an den Gemeinshandhaber zu verabfolgen oder zu leisten auch die Verpflichtung auferlegt von dem Besitze der Sache und von den Forderungen

der auf die Sache aus der Sache abgeleitete Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 14. April 1928 Anzeige zu machen. Lübeck, den 1. März 1928.

Das Amtsgericht, Abteilung 11

Former-Lehrlinge
Hilft zu Ostern unter günstigen Bedingungen ein Hartgußwerk Hansa G. m. b. H. Lübeck, Trittstraße 7/a

Die Lübeckische Singhulst findet in Ihrem Konzert, welches Freitag, den 8. März im Kolosseum stattfindet, ein sehr interessantes Programm. Man besorge sich rechtzeitig Karten von G. Töberl.

Arbeiter-Sport
S. B. Viktoria u. M. Bestspiel am Sonntag, dem 4. März: Viktoria 1 - Schwarzwald 1, nachm. 2 1/2 Uhr in Schwarzwald. Abfahrt 12.45 ab Schladhof. — Viktoria 2 - Nageburg 1, 2 1/2 Uhr. Viktoria-Platz. — Außerdem findet am Freitag, dem 2. März die Monatsversammlung statt. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. — Diermit zur Kenntnis, daß Gen. J. Auschke die Leitung für Leichtathletik übernommen hat und bitten wir Anschriften hierfür an ihn zu richten: Klappenstraße 11a, 1. Etg.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck, am Sonntag, dem 4. März spielt Abt. Markt - Abt. Postentor. Am 13 Uhr muß alles auf dem Markt sein. — Sonntag, dem 4. März nachm. 3 Uhr Turnerkinder 1 - Postentor Jugend. Anschließend Turnerkinder 1 - Turnerkinder 2.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde, Dienstag, den 6. März, abends 8 Uhr bei Hering: Mitalieder-Versammlung. 1. Vortrag des Gen. Wirthel. 2. Verschiedenes.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde, Dienstag, den 6. März, abends 8 Uhr bei Hering: Mitalieder-Versammlung. 1. Vortrag des Gen. Wirthel. 2. Verschiedenes.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde, Dienstag, den 6. März, abends 8 Uhr bei Hering: Mitalieder-Versammlung. 1. Vortrag des Gen. Wirthel. 2. Verschiedenes.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde, Dienstag, den 6. März, abends 8 Uhr bei Hering: Mitalieder-Versammlung. 1. Vortrag des Gen. Wirthel. 2. Verschiedenes.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde, Dienstag, den 6. März, abends 8 Uhr bei Hering: Mitalieder-Versammlung. 1. Vortrag des Gen. Wirthel. 2. Verschiedenes.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde, Dienstag, den 6. März, abends 8 Uhr bei Hering: Mitalieder-Versammlung. 1. Vortrag des Gen. Wirthel. 2. Verschiedenes.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde, Dienstag, den 6. März, abends 8 Uhr bei Hering: Mitalieder-Versammlung. 1. Vortrag des Gen. Wirthel. 2. Verschiedenes.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde, Dienstag, den 6. März, abends 8 Uhr bei Hering: Mitalieder-Versammlung. 1. Vortrag des Gen. Wirthel. 2. Verschiedenes.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde, Dienstag, den 6. März, abends 8 Uhr bei Hering: Mitalieder-Versammlung. 1. Vortrag des Gen. Wirthel. 2. Verschiedenes.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde, Dienstag, den 6. März, abends 8 Uhr bei Hering: Mitalieder-Versammlung. 1. Vortrag des Gen. Wirthel. 2. Verschiedenes.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde, Dienstag, den 6. März, abends 8 Uhr bei Hering: Mitalieder-Versammlung. 1. Vortrag des Gen. Wirthel. 2. Verschiedenes.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde, Dienstag, den 6. März, abends 8 Uhr bei Hering: Mitalieder-Versammlung. 1. Vortrag des Gen. Wirthel. 2. Verschiedenes.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde, Dienstag, den 6. März, abends 8 Uhr bei Hering: Mitalieder-Versammlung. 1. Vortrag des Gen. Wirthel. 2. Verschiedenes.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde, Dienstag, den 6. März, abends 8 Uhr bei Hering: Mitalieder-Versammlung. 1. Vortrag des Gen. Wirthel. 2. Verschiedenes.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde, Dienstag, den 6. März, abends 8 Uhr bei Hering: Mitalieder-Versammlung. 1. Vortrag des Gen. Wirthel. 2. Verschiedenes.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde, Dienstag, den 6. März, abends 8 Uhr bei Hering: Mitalieder-Versammlung. 1. Vortrag des Gen. Wirthel. 2. Verschiedenes.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde, Dienstag, den 6. März, abends 8 Uhr bei Hering: Mitalieder-Versammlung. 1. Vortrag des Gen. Wirthel. 2. Verschiedenes.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde, Dienstag, den 6. März, abends 8 Uhr bei Hering: Mitalieder-Versammlung. 1. Vortrag des Gen. Wirthel. 2. Verschiedenes.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde, Dienstag, den 6. März, abends 8 Uhr bei Hering: Mitalieder-Versammlung. 1. Vortrag des Gen. Wirthel. 2. Verschiedenes.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde, Dienstag, den 6. März, abends 8 Uhr bei Hering: Mitalieder-Versammlung. 1. Vortrag des Gen. Wirthel. 2. Verschiedenes.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde, Dienstag, den 6. März, abends 8 Uhr bei Hering: Mitalieder-Versammlung. 1. Vortrag des Gen. Wirthel. 2. Verschiedenes.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde, Dienstag, den 6. März, abends 8 Uhr bei Hering: Mitalieder-Versammlung. 1. Vortrag des Gen. Wirthel. 2. Verschiedenes.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde, Dienstag, den 6. März, abends 8 Uhr bei Hering: Mitalieder-Versammlung. 1. Vortrag des Gen. Wirthel. 2. Verschiedenes.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde, Dienstag, den 6. März, abends 8 Uhr bei Hering: Mitalieder-Versammlung. 1. Vortrag des Gen. Wirthel. 2. Verschiedenes.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde, Dienstag, den 6. März, abends 8 Uhr bei Hering: Mitalieder-Versammlung. 1. Vortrag des Gen. Wirthel. 2. Verschiedenes.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde, Dienstag, den 6. März, abends 8 Uhr bei Hering: Mitalieder-Versammlung. 1. Vortrag des Gen. Wirthel. 2. Verschiedenes.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde, Dienstag, den 6. März, abends 8 Uhr bei Hering: Mitalieder-Versammlung. 1. Vortrag des Gen. Wirthel. 2. Verschiedenes.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde, Dienstag, den 6. März, abends 8 Uhr bei Hering: Mitalieder-Versammlung. 1. Vortrag des Gen. Wirthel. 2. Verschiedenes.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde, Dienstag, den 6. März, abends 8 Uhr bei Hering: Mitalieder-Versammlung. 1. Vortrag des Gen. Wirthel. 2. Verschiedenes.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde, Dienstag, den 6. März, abends 8 Uhr bei Hering: Mitalieder-Versammlung. 1. Vortrag des Gen. Wirthel. 2. Verschiedenes.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde, Dienstag, den 6. März, abends 8 Uhr bei Hering: Mitalieder-Versammlung. 1. Vortrag des Gen. Wirthel. 2. Verschiedenes.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde, Dienstag, den 6. März, abends 8 Uhr bei Hering: Mitalieder-Versammlung. 1. Vortrag des Gen. Wirthel. 2. Verschiedenes.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte
Das Hochdruckgebiet, das noch immer ganz Europa mit Ausnahme des Nordwestens umfaßt, zieht sich nur langsam vor dem Insel nach dem nördlichen Norwegen vorwärts. Über England und Irland steigt der Luftdruck bereits wieder, was aber nur vorübergehend sein dürfte, da ein Tiefdruck vor dem Kanal und der Biscaya nach dem Festland vorrückt. Ein nach höchsten Barometerständen erreicht sich noch mit 775 Millimeter von Schladhof den nach Polen und dem Schwarzem Meer.

Wahrscheinliche Witterung am 2. und 3. März:
Ganze Küste: Stille, heiter bis wolli, wenig Wärmehaube, trockene, Nachfrohehaft.

Schiffsnachrichten
Abd. Rinte Mittellagegesellschaft
T. Mga passierte Gibraltar am 29. Februar auf der Reise von Casablanca nach London.

Abgegangene Schiffe
T. Mga passierte Gibraltar am 29. Februar auf der Reise von Casablanca nach London.

Abgegangene Schiffe
T. Mga passierte Gibraltar am 29. Februar auf der Reise von Casablanca nach London.

Abgegangene Schiffe
T. Mga passierte Gibraltar am 29. Februar auf der Reise von Casablanca nach London.

Abgegangene Schiffe
T. Mga passierte Gibraltar am 29. Februar auf der Reise von Casablanca nach London.

Abgegangene Schiffe
T. Mga passierte Gibraltar am 29. Februar auf der Reise von Casablanca nach London.

Abgegangene Schiffe
T. Mga passierte Gibraltar am 29. Februar auf der Reise von Casablanca nach London.

Abgegangene Schiffe
T. Mga passierte Gibraltar am 29. Februar auf der Reise von Casablanca nach London.

Abgegangene Schiffe
T. Mga passierte Gibraltar am 29. Februar auf der Reise von Casablanca nach London.

Abgegangene Schiffe
T. Mga passierte Gibraltar am 29. Februar auf der Reise von Casablanca nach London.

Abgegangene Schiffe
T. Mga passierte Gibraltar am 29. Februar auf der Reise von Casablanca nach London.

Abgegangene Schiffe
T. Mga passierte Gibraltar am 29. Februar auf der Reise von Casablanca nach London.

Abgegangene Schiffe
T. Mga passierte Gibraltar am 29. Februar auf der Reise von Casablanca nach London.

Abgegangene Schiffe
T. Mga passierte Gibraltar am 29. Februar auf der Reise von Casablanca nach London.

Abgegangene Schiffe
T. Mga passierte Gibraltar am 29. Februar auf der Reise von Casablanca nach London.

Abgegangene Schiffe
T. Mga passierte Gibraltar am 29. Februar auf der Reise von Casablanca nach London.

Abgegangene Schiffe
T. Mga passierte Gibraltar am 29. Februar auf der Reise von Casablanca nach London.

Abgegangene Schiffe
T. Mga passierte Gibraltar am 29. Februar auf der Reise von Casablanca nach London.

Abgegangene Schiffe
T. Mga passierte Gibraltar am 29. Februar auf der Reise von Casablanca nach London.

Abgegangene Schiffe
T. Mga passierte Gibraltar am 29. Februar auf der Reise von Casablanca nach London.

Abgegangene Schiffe
T. Mga passierte Gibraltar am 29. Februar auf der Reise von Casablanca nach London.

Abgegangene Schiffe
T. Mga passierte Gibraltar am 29. Februar auf der Reise von Casablanca nach London.

Abgegangene Schiffe
T. Mga passierte Gibraltar am 29. Februar auf der Reise von Casablanca nach London.

Abgegangene Schiffe
T. Mga passierte Gibraltar am 29. Februar auf der Reise von Casablanca nach London.

Abgegangene Schiffe
T. Mga passierte Gibraltar am 29. Februar auf der Reise von Casablanca nach London.

Abgegangene Schiffe
T. Mga passierte Gibraltar am 29. Februar auf der Reise von Casablanca nach London.

Abgegangene Schiffe
T. Mga passierte Gibraltar am 29. Februar auf der Reise von Casablanca nach London.

Abgegangene Schiffe
T. Mga passierte Gibraltar am 29. Februar auf der Reise von Casablanca nach London.

Abgegangene Schiffe
T. Mga passierte Gibraltar am 29. Februar auf der Reise von Casablanca nach London.

Abgegangene Schiffe
T. Mga passierte Gibraltar am 29. Februar auf der Reise von Casablanca nach London.

Abgegangene Schiffe
T. Mga passierte Gibraltar am 29. Februar auf der Reise von Casablanca nach London.

Abgegangene Schiffe
T. Mga passierte Gibraltar am 29. Februar auf der Reise von Casablanca nach London.

Abgegangene Schiffe
T. Mga passierte Gibraltar am 29. Februar auf der Reise von Casablanca nach London.

Abgegangene Schiffe
T. Mga passierte Gibraltar am 29. Februar auf der Reise von Casablanca nach London.



Ich habe einmal die ganzen Kosten für die Einsegnung unseres Jungen zusammengerechnet. Den Anzug kauen wir bestimmt bei

Spille & v. Lühmann

Größtes Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung
Dort bekommen wir einen sehr guten Anzug schon für 24.- 32.- 45.- 54.- Mk.

Auch die Wäsche-Ausstattung sowie die Lehrlings-Ausrüstung für jeden Beruf können wir dort gut und preiswert kaufen

Organisiert Euch politisch!
Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Fritz Solmitz
Für Freiheit, Arbeit und Gerechtigkeit: Hermann Baxner
Für Intelligenz: Carl Kuidhardt
Druck und Verlag: Friedrich Beyer & Co. Schmidt in Lübeck.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten

Wenn
Sie ans Steichen und Malen denken, vergessen Sie nicht „KAYSER“-FARBEN zu besellen — Die Güte und Preiswürdigkeit meiner Farben sind bekannt. — Ferd. Kayser, gegenüber dem Rathaus

Geschäftsübergabe
Meiner wertigen Kundschaft zur geälligen Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen Tage meine Schlachtereier- und Würstmacherei an Herrn Schlachtereiermeister Bernhard Block übergeben habe. Ich danke für das mir bisher erwiesene Wohlwollen und bitte selbiges auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Karl Möller
Wiedestraße 44

Geschäftsübernahme
Bezu. nehmend auf obige Zeilen teile ich hierdurch der geehrten Kundschaft mit, daß ich heute die Fleischer- und Würstmacherei von Herrn Karl Möller übernehme. Es wird mein eifriges Bestreben sein, der Kundschaft stets das Beste an Fleisch und Thüringer Würstwaren zu liefern. Bitte mein junges Unternehmen möglichst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Bernhard Block
Wiedestraße 44, Tel. 28188

Öffentliche Versteigerung
in Travemünde
am Sonntag, dem 3. ds. Mts., mittags 1 Uhr, sollen in Travemünde, Kurgartenstr. 43
1 Sofa, 2 Kommoden, 1 Schrank, 1 Bildstisch, 2 Stühle, 1 Barometer und verschiedene Bilder
gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.
Wenzel
Obergerichtsvollzieher

Öffentliche Versteigerung
in Travemünde
am Sonntag, dem 3. ds. Mts., mittags 1 Uhr, sollen in Travemünde, Kurgartenstr. 43
1 Sofa, 2 Kommoden, 1 Schrank, 1 Bildstisch, 2 Stühle, 1 Barometer und verschiedene Bilder
gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.
Wenzel
Obergerichtsvollzieher

Öffentliche Versteigerung
in Travemünde
am Sonntag, dem 3. ds. Mts., mittags 1 Uhr, sollen in Travemünde, Kurgartenstr. 43
1 Sofa, 2 Kommoden, 1 Schrank, 1 Bildstisch, 2 Stühle, 1 Barometer und verschiedene Bilder
gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.
Wenzel
Obergerichtsvollzieher

Öffentliche Versteigerung
in Travemünde
am Sonntag, dem 3. ds. Mts., mittags 1 Uhr, sollen in Travemünde, Kurgartenstr. 43
1 Sofa, 2 Kommoden, 1 Schrank, 1 Bildstisch, 2 Stühle, 1 Barometer und verschiedene Bilder
gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.
Wenzel
Obergerichtsvollzieher

Öffentliche Versteigerung
in Travemünde
am Sonntag, dem 3. ds. Mts., mittags 1 Uhr, sollen in Travemünde, Kurgartenstr. 43
1 Sofa, 2 Kommoden, 1 Schrank, 1 Bildstisch, 2 Stühle, 1 Barometer und verschiedene Bilder
gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.
Wenzel
Obergerichtsvollzieher

Öffentliche Versteigerung
in Travemünde
am Sonntag, dem 3. ds. Mts., mittags 1 Uhr, sollen in Travemünde, Kurgartenstr. 43
1 Sofa, 2 Kommoden, 1 Schrank, 1 Bildstisch, 2 Stühle, 1 Barometer und verschiedene Bilder
gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.
Wenzel
Obergerichtsvollzieher

Öffentliche Versteigerung
in Travemünde
am Sonntag, dem 3. ds. Mts., mittags 1 Uhr, sollen in Travemünde, Kurgartenstr. 43
1 Sofa, 2 Kommoden, 1 Schrank, 1 Bildstisch, 2 Stühle, 1 Barometer und verschiedene Bilder
gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.
Wenzel
Obergerichtsvollzieher

Öffentliche Versteigerung
in Travemünde
am Sonntag, dem 3. ds. Mts., mittags 1 Uhr, sollen in Travemünde, Kurgartenstr. 43
1 Sofa, 2 Kommoden, 1 Schrank, 1 Bildstisch, 2 Stühle, 1 Barometer und verschiedene Bilder
gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.
Wenzel
Obergerichtsvollzieher

Öffentliche Versteigerung
in Travemünde
am Sonntag, dem 3. ds. Mts., mittags 1 Uhr, sollen in Travemünde, Kurgartenstr. 43
1 Sofa, 2 Kommoden, 1 Schrank, 1 Bildstisch, 2 Stühle, 1 Barometer und verschiedene Bilder
gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.
Wenzel
Obergerichtsvollzieher

Öffentliche Versteigerung
in Travemünde
am Sonntag, dem 3. ds. Mts., mittags 1 Uhr, sollen in Travemünde, Kurgartenstr. 43
1 Sofa, 2 Kommoden, 1 Schrank, 1 Bildstisch, 2 Stühle, 1 Barometer und verschiedene Bilder
gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.
Wenzel
Obergerichtsvollzieher

Öffentliche Versteigerung
in Travemünde
am Sonntag, dem 3. ds. Mts., mittags 1 Uhr, sollen in Travemünde, Kurgartenstr. 43
1 Sofa, 2 Kommoden, 1 Schrank, 1 Bildstisch, 2 Stühle, 1 Barometer und verschiedene Bilder
gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.
Wenzel
Obergerichtsvollzieher

Öffentliche Versteigerung
in Travemünde
am Sonntag, dem 3. ds. Mts., mittags 1 Uhr, sollen in Travemünde, Kurgartenstr. 43
1 Sofa, 2 Kommoden, 1 Schrank, 1 Bildstisch, 2 Stühle, 1 Barometer und verschiedene Bilder
gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.
Wenzel
Obergerichtsvollzieher

Öffentliche Versteigerung
in Travemünde
am Sonntag, dem 3. ds. Mts., mittags 1 Uhr, sollen in Travemünde, Kurgartenstr. 43
1 Sofa, 2 Kommoden, 1 Schrank, 1 Bildstisch, 2 Stühle, 1 Barometer und verschiedene Bilder
gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.
Wenzel
Obergerichtsvollzieher

Öffentliche Versteigerung
in Travemünde
am Sonntag, dem 3. ds. Mts., mittags 1 Uhr, sollen in Travemünde, Kurgartenstr. 43
1 Sofa, 2 Kommoden, 1 Schrank, 1 Bildstisch, 2 Stühle, 1 Barometer und verschiedene Bilder
gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.
Wenzel
Obergerichtsvollzieher



NEUE BÜCHER

- Bd. 12 **DARTHEL DER PUTSCH**
 - F. W. KIRCHHEIM: DIE BASTILLE
- Bd. 18 **H. D. GROSSER: AUF DEM TOTEN GELÄNDE**
- Bd. 14 **H. GUNDW: DER EUROPAISCHE UNMENSCH**
- Bd. 15 **DARTHEL DER MENSCH AM KREUZ**
- Bd. 16 **WOHLER: DER BALDAMUS UND SEINE STREICHE**
- Bd. 17 **JEDER BAND MIT DREI ILLUSTRIRTEN ZEITSCHRIFTEN NUR 3 MK. BÜCHERKREIS**

Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Zigaretten
Zigarren
C. Wittfoot
Ob. Huxstr. 18.

Beurteilen Sie!

- | | | | |
|---|-----|---|-----|
| Taghemden
neue Ausführung mit breitem Hohlraum u. Klüppel-Garnitur ... | 135 | Nachthemden
mit vornehmer Hohlraum-Garnitur, neue Ausführung ... | 240 |
| Taghemden
m. Valenciennespitze erstklassig. Bielefelder Fabrikat ... | 195 | Nachthemden
mit ganz erstklassig. Stickerei, breit., reich. Garnitur ... | 390 |
| Taghemden
Achselschluß m. breiter Stickerei in erstklass. Bielef. Ausfüh. | 235 | Nachthemden
neue Form, rund garniert, in sehr duftiger Ausführung ... | 490 |
| Taghemden
besond. reiche Valenciennes-Galon-Garnitur, feine Stoffe ... | 265 | Nachthemden
in reizender Westend. Handstickerei, Einätze u. Valenciennes | 590 |
| Taghemden
m. breit. Valenciennespitze und Stickerei-Einsatz ... | 290 | Untertailen
aus gutem Wäschetuch mit Stickerei und Hohlraum ... | 50 |
| Taghemden
m. acht Leinen-Handklüppel und neuen Handmotiven ... | 390 | Untertailen
aus Wäsche-Batist mit ganz breiter Valenciennespitze ... | 95 |
| Befekleider
aus gut. Wäschetuch mit breiter Stickerei und Hohlraum ... | 110 | Untertailen
mit erstkl. Stickerei, reich garniert, Bielefelder Fabrikat ... | 125 |
| Befekleider
mit Klüppelspitze und Einsatz reich garniert, pa. Wäschetuch | 175 | Untertailen
mit besonders reicher Valenciennespitze, in hübscher Ausführung | 175 |
| Hemdhos.
mit breiter Stickerei und Hohlraum-Verzier., Bielef. Fabr. | 165 | Prinzebrücke
mit breiten Klüppelspitzen garniert, verschied. Ausführungen | 290 |
| Hemdhos.
aus gut. Wäschetuch in reicher Ausarbeit. mit Klüppel ... | 260 | Prinzebrücke
aus pa. Wäschetuch in besonders schöner Ausarbeitung ... | 320 |
| Hemdhos.
m. breit. Valenciennespitze und Stickerei, Filet-Motiv ... | 295 | Prinzebrücke
aus gutem Makotuch mit breiter, reicher Valenciennespitze .. | 390 |
| Hemdhos.
in sehr duftiger Ausführung m. Valenciennespitze und Stickerei . | 350 | Prinzebrücke
mit Klüppel und Stickerei-Einsatz, hübsch ausgearbeitet | 490 |

Weibe Herr-Kragen 20
aus sehr gutem Rips, in allen Welten, erstklass. Bielefelder Fabrikat. durchweg

LÜBECK-HOLSTENSTR. 16.

DARGEL

Konfirmanden-Kleider 1175
aus pa. reinwollenem Zwirn-Popeline, mit Faltenrock. 11

Konfirmanden-Kleider 1950
erstklassiger Körper-Samt mit seitlichem Taffetwasserfall 19

Konfirmanden-Kleider 1650
aus sehr gut. Taffet in jugendl. Stilform m. flott. Rüschenzarn. 16

Konfirmanden-Kleider 2850
aus bestem Körper-Samt in hübscher Stilform. 28

Nachmittags-Kleider 1975
aus gutem Eollenne, in fescher Frauenform u. jugdl. Form i. Velout.

Nachmittags-Kleider 3250
aus prima Veloutine in ganz aparter erstklassig. Ausarbeitung

Nachmittags-Kleider 2950
mit langem Aermel, aus prima Veloutine, i. sehr hübsch. Ausarb.

Nachmittags-Kleider 3950
aus bester Veloutine in fescher Form mit Säumchen ausgearb.

Jugendl. Tanz-Kleider 1675
aus Taffet, in schön. Lichtfarben, Stilform mit Rüschenzarnitur

Jugendl. Tanz-Kleider 1975
in fescher Stilform, auch in gerader Linie aus Crepe de Chine

Fesche Woll-Kleider 975
flotte Jumperform m. metaldurchsticktem Kasak

Fesche Woll-Kleider 1850
aus pa. Rips-Popeline mit Crepe de chine-Garnitur, Faltenrock

Mod. Kasha-Kleider 1950
mit metaldurchwirk. Kasak u. Faltenstepprock, letzte Ausfüh.

Gute Strick-Kleider 1650
i. rein. Wolle, spec. als prakt. Reise- u. Sportkl. in kashaart. Melangen

Mod. Kasha-Kleider 2450
i. ganz erstkl. Quall. mit moderner Motivstick. i. versch. Farb.

Gute Strick-Kleider 2250
m. Lumberj. i. vielfarb. Seideneff. Must. u. einf. Nadelstref. Strickrock

Möbel auf Teilzahl. billig
Barzahlung 10%
Schlafzimmer u. 237.4 an
Ehstimmer von 325.4 an
Auswahl in Küchen
Auch einzelne Möbel
2 Bettst. m. W. 90. 90 M.
Chaiselong. u. 20.4 an
Burckhardt
Dantwortsgrube 55

Prima gelbe
Speisefarbstoffe
Brennen, vom Sandboden, Str. 5.40 RM.
empfehl. Helmr. J. Müller
Fleischhauerstr. 70

Billige
Apfelsinen
vollständig u. süß
22 Stück für 1.00 M.
20 " " 1.00 "
17 " " 1.00 "
Ia. König lösen 1.00 "
Aprilmusik 2.70 D. 70 "
Pflaumen 2.70 D. 70 "
Bitt. Erbsen 2.23 "
Johann Wieggers
Balauerföhr 20/28
Regidenstraße 79
Fernspr. 23 277

Wilh. Kleinbömer
Lübeck
Nur Fünfhausen 13
bietet an:
Lippenstifte . 5 Mk.
Osterker . 10 Mk.
Hase im El . 20 Mk.
Hase im Kohl 40 Mk.
Alles aus echt Lüb.
Marzipan m. Schokolade überzogen
Für Wiederverkäufer
Rabatt
Solange Vorrat:
Respost. Bonbons
teils gefüllt 1/2 u 10 Mk.

RICHARD STUMPF
Warum die Flotte zerbrach
Kriegstagebuch eines christlichen Arbeiters mit einem Vorwort von Wilh. Dittmann M. d. R.
RM. 2.—
Buchhandlung
Lübecker Volksbote

Organisiert Euch politisch!

Unsere Butterpreise

Allerleinst schleswig-holst.
Meierei-Tafel-Butter
Pfd. 2.25 RM.

Feine Meierei-Butter Pfd. 1.90

Als feinsten **Butter-Ersatz** empfehlen wir unsere **hochfeinen**, gesetzl. geschützten **Margarine-Spezialmarken** von 58 Pfg. bis 1.20 RM. pro Pfund

Unsere Firma bürgt für allerteinste Qualität.

Butter Groß-Handlung Hammonia
Größtes Butter-Spezialgeschäft Norddeutschlands
Verkaufsstelle: Lübeck, Huxstraße 73

Verloren? Entflogen?

Bevor zwecklose Wege gemacht werden, durch eine Kleine Anzeige nachforschen

Pa. Schweinefl. z. Brat. & 0.80, Karbonade & 1.00
Pa. gefr. Ochsenf. & 0.70 | Frische Herzen & 0.50
Pa. gefr. Rindfleisch & 1.10 | ger. Schweinsbad. & 1.00
Fr. Kalbf. z. Br. & 0.70 | Pa. ger. fetter Speck & 1.00
Frisches Geflügel & 0.60 | Prima Speisefett . & 0.40
Prima fr. dicke Eisbeine & 0.70

Pa. irisch. weingetocht. Anheuer Bid. 0.50
Karl Lahrz Böttcherstr. 16
Teleph 21 975

Leinöl-Lacke-Fußbodenöl

Streichfertige Ölfarben
Leim- und Kalkfarben
Pinsel — Deckenbürsten usw.
Ia. Qualitäten zu billigsten Preisen

Bad Schwartau Drogerie am Markt
Markt 17 Hans Stahl

Bei festlichen Anlässen empfehle stets einen **guten Tropfen**

Große Auswahl in
Edel-Likören
Rhein-, Mosel-, Rot- und Südweinen
Spirituosen, Rum, Weinbrand, Aquavit usw.

Gute Qualitäten zu bekannt. billigsten Preisen

Ernst Voss
Gr. Burestr. 59 Lübeck Fernruf 20410
Bitte Schaufenster beachten!

Trotz eingetretener Preis-erhöhung gewähren wir heute noch

infolge unseres enormen Lagers und der günstigen früheren Abschlüsse im Verein mit unseren geringsten Geschäftskosten im

Speicher-Lagerverkauf
für größere Partien

Emaille- u. Zinkwaren
für Haus und Küche
in der allgemein anerkannten Güte und Qualität
die alten billigen Preise!

Eilen Sie jetzt ist es noch Zeit
um günstig Ihre defekten und unbrauchbaren Haus- und Küchengeräte zu billigsten Preisen zu ergänzen.

Lübecker Emaille-Zentrale
Obere Bedergrube 11 (gegenüber dem Stadttheater)

Gesellschaftsspiele
in großer Auswahl
Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Jam. - Rum - Berlin.
 40% Flaße 240
 Weinbrand 2. Fl. 240
 Reiner Weinbr. 320
Safelfümmel
 Flaße 195
 Secum. Wein. Fl. 220
 Buntel. Wein. 230
 Echl. Nordhäuser. 240
 Niesburger W. 240
 Jagd. Wein. 280
 Müllener Wein. 290
Wine Auswahl
 1/2 Fl. 1.50, 1/4 Fl. 2.85
 Carragana rot. 90
 Carragana wh. 120
 Malaga rot. 120
 Griech. Mistel. 120
 Insel Samos. 140
 Portwein. 100
Sohr. Apfelwein
 Flaße 40
 Tafel-Rotwein Fl. 90
 Tafel u. Rheinw. 140
 Simbeer. m. 70
 Kirchschaff. m. 70
 Flaschenpreis 10
Friedrich Trosiener
 Mühlenstr. 87 7. 23815

Batoni - Matronen
Stülp - Matronen
 werden in jed. Größe
 zu den billigsten
 Preisen angefertigt
Robert Herold
 Meli. Spec. - Gesd.
 Untertrape 111/112
 b. P. Sollichstr.

Deutscher
Metallarbeiter-
Verband
 Verwaltungsstelle Lübeck
Elektriker
Versammlung
 am Sonnabend, dem
 3. März, abends 7 1/2 Uhr,
 im Gewerkschaftshaus
 L.-D. wird in der Ver-
 sammlung bekannt-
 gegeben
 Zahlreiches Erscheinen
 erwartet
 Die Branchenleitung.

Der Tag der Konfirmation!



*Neuer Lebensanfang!
 Glücklicher der Junge
 über den Herren-Anzug,
 trotz die Eltern über
 ihren schmucken Sohn!*

Ich lege den größten Wert auf gute Qualitäten
 Gute Kleidung ist immer dankbar

Blaue Anzüge in Melton u. Kammgarn 28.- 36.- 49.- 58.- 68.- 85.-
Farb. Anzüge gute Qualität 1- u. Zweifig 26.- 39.- 46.- 59.- 65.- 78.-
 Oberhemden, Kragen, Hüte, Schlipse, Socken
 in großer Auswahl

Franz Vornweg

nur Holstenstraße 6

der Fachmann für feine Herren- u. Jünglings-Kleidung

Ich unterhalte **kein** Zweiggeschäft

Union-Lichtspiele

Engelsgrube 66 Lübecks Schmuckkästchen
 Telefon 26152

Das Programm dieser Woche
 2 Sensationschlager!

Einbruch

Eine hochinteressante, lustige und spannende Geschichte von schweren Jungen, noch schwereren Jungen und ganz schweren Jungen

Sein gefährlichstes Spiel

mit Harry Piel

Täglich 2 Vorstellungen um 5 u. 8 Uhr
 Wochentags Eintrittspreise 60 u. 80 Pfg.

Stadthallen

Mühlent. 13 - Lichtspiele Fernr. 22222

Heute und folgende Tage
 Die große Doppel-Premiere
 Doppelreihe § 171 Str. G.-B.

Bigamie

Ein Schicksal aus dem Leben in 6 spannenden Akten.
 In der hervorragenden Besetzung:

Maria Jacobini
Heinrich George
Anita Dorris

Dazu das köstliche Lustspiel:

Es zogen 3 Burschen

(Drei Seelen und ein Gedanke)

In den Hauptrollen:
 Hans Brausewetter / Taddy Bill
 u. Ossl Oswald

Beginn alltags
 5 und 8 Uhr

Vorführung

des Kleingarten-Films

„Land in Sonne“

Sonntag, den 4. März 1928, vorm. 10 1/2 Uhr
 in den Stadthallen-Lichtspielen

Eintritt 25 Pfennig
 Arbeitergärten vom Roten Kreuz

Lübecker Genossenschafts-Bäckerei

c. G. m. b. H.

Die in der ordentlichen Generalversammlung vom 27. Februar 1928 beschlossene Dividende kann vom Dienstag, dem 6. März ab an Wochenlagen von morgens 9-12 und nachmittags von 3-5 Uhr gegen Vorzeigung der Guthabenscheine im Kontor der Genossenschafts-Bäckerei, Töpferweg 65, in Empfang genommen werden.
 Der Vorstand.

Margarethenburg Stadttheater

Morgen Sonnabend
Gr. Lumpenball
 vom Sparklub
 „Margarethe“
 Sonntag

Tanz und Familienkränzchen

Wiedereröffnung
 der Gastwirtschaft
 „Zur alten Lohmühle“
 Sonnabend, d. 3. März

E. Wiggers

Lübeck

Freitag, 20 Uhr:
Die Bohème (Oper)
 Rudolf: Heinz Her-
 mann, Landestheater
 Gottha als Gast a. P.
 Ende 22.30 Uhr

Freitag, 20 Uhr:
Kammerpiele:
Frühlingserwachen
 Zum letzten Male!
 Sonnabend, 20 Uhr:
Die verkaufte Braut
 (Oper)

Sonntag, 15 Uhr:
Der Heger
 (Kriminalstück)
 Ermäßigte Preise

Sonntag, 10.30 Uhr:
**Die gold'ne Weib-
 kerin** (Operette)

Montag 20 Uhr:
Zwölftausend
 (Schauspiel)

Da müssen wir hin!
 Wohin? Nach dem Moisinger Baum
 morgen Sonnabend, 3. März, abds. 8 Uhr
**zum groß. Lumpen-
 und Maskenball**
 Fremde Pierrots gestattet!
 Kassenöffn. 7 Uhr, Anf. 8 Uhr, Ende morg. 5 Uhr
 Eintritt Herren 50 Pfg., Damen 50 Pfg.
 Demaskierung 12 Uhr
Humor! Stimmung! Geldpreise!
 Hierzu ladet freundl. ein Der Vorstand
 2567 V.L.P.H. Treubund

Lohn-Steuer-Tabellen
 zur Feststellung des Steuerabzuges
 bei täglicher Lohnzahlung. Gültig
 ab 1. Januar 1928 **70**
Lohn-Steuer-Tabellen
 zur Feststellung des Steuerabzuges
 bei wöchentlicher Lohnzahlung **1.10**
Lohn-Steuer-Tabellen
 zur Feststellung des Steuerabzuges
 bei monatlicher Gehalts- bezw.
 Lohnzahlung **1.50**
Buchhandlung Lübecker Volksbote
 Johannisstraße 46

Werbt unablässig
 für eure Zeitung

Schlesier-Verein in Lübeck
 Sonnabend, 3. März, 20 Uhr, im
Konzerthaus Lübeck
27. Gründungsfest verb. mit **groß. Ball**
 Tanzpausen werden durch **Gesangs- u.**
humoristische Vorträge ausgefüllt.
 Landsleute, landes. Vereine und Gönner sind
 herzlich eingeladen.
 Eintritt 1 M. Ende 5 Uhr
Zentral-Hallen Morgen Sonnabend
Gr. Tanzkränzchen
 Eintritt frei! Die labelhafte Stimmungskapelle
 Stimmung und Humor unter dem wandelnden Mond

Harry Piel
 gegen
 Löwen und Tiger
 in dem Film:
 „Was ist los
 im
 Zirkus Beely?“
 verbunden sich mit
Pat und Patachon
 die als Bankiers Kleinkleckersdorf in Aufruhr
 bringen in dem Film: „Bankhaus Pat & Patachon“
ZENTRAL-THEATER
 Täglich 4 Uhr! Nur wenige Tage!

Tonhalle
Sühne Irdische Gerechtigkeit
 von Jack London
 S. Komarow u. P. Koladschew vom Sowjet-Kult
 Als ältestes Theater bringen wir Ihnen ein Filmwert
 zur Vorführung, das von den sonstigen Darbietungen
 erheblich abweicht. Ueber den Film ist die Presse des
 Lobes voll.
Vorwärts: Was die Realistik der Darstellung anbe-
 trifft, so bleibt auch nicht die geringste Wunschmöglichkeit
 nach wahren Leben übrig. Und dann A Chlodjowa, die
 Frau. Durch diese Rolle ist ihr Name aus der Geschichte
 der Kinetographie nicht mehr zu tilgen
 L. Kuleshow, der Regisseur, ist ein Mann stärksten
 künstlerischen Könnens.
Montag Morgen: Ein sehr sehenswertes und in
 vielen sehr schönes, russisches Kammerpiel. Ein Aben-
 teuerfilm, dessen Handlung fast ausschließlich im Psycho-
 logischen spielt in dem es doch Szenen von atem-
 beller Spannung gibt Ein feltamer, un-
 gewohnter Film, aber ein sehr interessanter Film.
Gühne ist ein Film, der an die Nerven des Be-
 suchers die höchsten Anforderungen stellt.
 Außerdem:
Im Banne der ewigen Stadt
 Abonnementskarten haben Gültigkeit.

Fledermaus Heute Freitag **Bier-Kabarett** Sonnabend **Hokus-Pokus** Das große Fest
 Eintritt frei! 2527